BILANZ

Das Magazin

HLB STÜCKMANN.

No2

2023

Von HLB Stückmann.
Für alle.

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
SEHR GEEHRTE LESERINNEN,
SEHR GEEHRTE LESER,

wir bei HLB Stückmann entwickeln uns stetig weiter. Doch das gilt nicht nur für uns und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für unser Bilanz-Magazin. Mit der zweiten Ausgabe unseres Magazins, das Sie gerade in den Händen halten, entwickeln wir auch den Einblick, den Sie in unsere Arbeit und unser Unternehmen erhalten, weiter.

In ihr werfen wir gemeinsam einen Blick zurück auf ein nicht nur für uns besonderes Jahr 2022. Wir hätten nicht gedacht, dass unser 90. Firmengeburtstag in ein Jahr fällt, was mit dem Titel „Zeitenwende" nur erahnen lässt, was sich in ihm alles verändert hat. Für uns bedeutet dies vor allem, das zu tun, was unsere ursprünglichste Aufgabe ist: Zu beraten, an der Seite unserer Mandanten zu stehen, tief in die Materie, in die Geschäftsprozesse einzusteigen und, ostwestfälisch ausgedrückt, nicht nur zu reden, sondern anzupacken. Das sind Herausforderungen, die unser Unternehmen, unsere Organisation im Jahr 2022 gefordert haben – und dennoch, oder gerade deshalb, können wir sagen: Das bereitet uns Freude. All das mit einem Team, das auch 2022 stark und stetig gewachsen ist. Mit Mandanten, die uns mal seit Jahrzehnten vertrauen oder ganz frisch zu uns gestoßen sind.

Und mit einer Perspektive für das Jahr 2023, die uns zeigt: Wir sind auf all das, was kommen mag, vorbereitet. Dafür gilt der Dank vor allem all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die dies möglich gemacht haben und weiterhin möglich machen.

Was all das im Detail bedeutet, welche Menschen bei uns hinter all dem stehen, wer zu uns gestoßen ist, wer unser Portfolio erweitert hat, lesen Sie ebenso in dieser Ausgabe wie eine Rückschau auf unser Geburtstagsjahr, auf die Aktionen und Feierlichkeiten, die damit verbunden waren.

Sie sehen also: Auch und besonders in herausfordernden Zeiten entwickeln und erweitern wir Perspektiven – für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mandanten und mit unserem Bilanz-Magazin.

Viel Freude bei der Lektüre!

Alexander Kirchner
&
Dietmar Engel

Inhalt

04 DIETMAR ENGEL & ALEXANDER KIRCHNER
10 REGINA SCHMIDT & DR. BRIGITTE HIDDING
14 KARIN KORTE, JÖRN LINKERMANN, MIKE RICKERMANN
18 UNTERNEHMENSWERTE ALS KOMPASS
20 UNSERE MANDANTEN STELLEN SICH VOR
22 SUDBRACK BAUUNTERNEHMEN
26 HINTER DEN KULISSEN
28 UNSERE IT-ABTEILUNG
32 DAS HOBBY VON SILVIA EIKERMANN
36 MIRIAM ROLL & BENEDIKT KASTRUP
38 ENGAGEMENT
40 PETER FRIESS
44 NUN ZU UNS
46 UNSERE AZUBIS
50 NEWS AUS DEM KOLLEGIUM
52 HLB STÜCKMANN IN ZAHLEN
54 90 GUTE TATEN – 90. FIRMENJUBILÄUM
60 HLB STÜCKMANN – DIE PARTNER
62 SCHLUSSWORT

Im Interview mit:
Dietmar Engel und Alexander Kirchner

UNSERE WEITER-WACHSENDE BASIS

Alexander Kirchner

Herr Engel, Herr Kirchner, wie haben Sie das Jahr 2022 für sich als HLB Stückmann wahrgenommen?

Dietmar Engel: Das vergangene Jahr war für uns spannend, herausfordernd, aber auch mit viel Freude verbunden. Unsere Mandantschaft jongliert mittlerweile gefühlt vier, fünf Krisenbälle auf einmal. Da sind Geschwindigkeit und Flexibilität von uns gefragt und da ist man als Dienstleister, als Berater an der Seite des Mandanten; genau so verstehen wir unsere Aufgabe.

Alexander Kirchner: Blickt man zurück auf die Situation der letzten Jahre, so haben wir das Gefühl, dass Corona – mindestens aktuell – keine große Rolle mehr im Alltag spielt – weder in der Gesamtbevölkerung noch bei dem Großteil unserer Mandantschaft. Aber das Thema wurde abgelöst durch andere Krisenthemen, z.B. bei den Produktionsunternehmen, die nun mit der Lieferkettenproblematik zu kämpfen haben. Die meisten unserer Mandanten haben dies aber gut im Griff – es ist schon erstaunlich, wie gut die ostwestfälische Wirtschaft durch die Corona-Krise gekommen ist.

Würden Sie denn sagen, dass sich einfach Krise an Krise reiht, dass sich das, was wir in der akuten Corona-Zeit erlebt haben, jetzt wiederholt?

DE: Nein, das ist schon etwas anderes. Wir haben jetzt ja mit den Themen Ukrainekrieg, mit Klima und Energie gleich ein ganzes Krisenbündel. Nehmen Sie etwa das Thema Energie. Viele unserer Mandanten haben da langfristige Kontrakte, die fahren bei so einem wichtigen Thema nicht nur auf Sicht. Dennoch ist man sich bewusst: Da passiert etwas, das kann eng werden. Also greifen sie zu den ganz klassischen Mechanismen – Sicherung der Liquidität, vorsichtige Besetzung offener Stellen, abgestuftes Investitionsverhalten –, ohne in Panik zu verfallen.

AK: Spannend wird es schon jetzt für die Möbel- und Automotivbranche, für die Bauindustrie. Da spielen ganz viele Faktoren zusammen, die die Zukunft nicht rosig aussehen lassen. Aber auch sonst wissen unsere Mandanten: Dieser Winter wird aller Voraussicht nicht das Problem. Aber der folgende, der kann wirklich fordernd werden.

Dietmar Engel

Wie können Sie als Berater in solchen Situationen agieren, vielleicht sogar helfen?

AK: Wir stehen an der Seite unserer Mandanten und begleiten dortige Maßnahmen. Die Mandanten helfen sich zunächst einmal, wenn sie eine gewisse Größe haben und professionell aufgestellt sind, häufig selbst und durch eigene Mittel. Sie benötigen uns aber an vielen Stellen mit Zahlen, wirtschaftlichen Einschätzungen, Strukturierungsideen etc. Im derzeitigen Hauptproblem vieler Mandanten, namentlich Rohstoffknappheit und Kostensteigerungen, können wir Hilfe aber nur begrenzt leisten.

DE: Am Ende ist das ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten. Wenn es um Fördermöglichkeiten geht, dann helfen wir weiter. Wenn Zahlen für Banken bestätigt werden müssen, sind wir da. Wir arbeiten dann sehr nah mit den Mandanten zusammen und genau darin sehen wir unsere Rolle. Wir spüren aktuell, dass die Mandanten den Sparringspartner brauchen. Hier ist es in der Marktwirtschaft wie im Sport, für das Training braucht man jemanden, der die Spannung hochhält. Genau diese Position nehmen wir ein.

Und wirken sich die steigenden Zinsen negativ auf die Geschäfte Ihrer Mandanten aus?

AK: Aktuell noch nicht, aber das wird in den kommenden Monaten bestimmt anziehen. Es gibt aber sehr viele Unternehmen im Westfälischen und Lippischen, die das Thema Banken gar nicht kennen, die also auch von steigenden Kreditzinsen nicht wirklich betroffen sind. Da ist es schon erfreulich, dass die Negativzinsen abgeschafft worden sind.

DE: Das Zinsniveau ist ja aktuell immer noch eins, mit dem der Unternehmer gut arbeiten kann; hier sind Investitionen in der Regel immer noch rentabel. Bei den Konsumenten sieht es sicherlich ganz anders aus. Wenn sich steigende Zinsen weiter auf die Konsumfreude auswirken, dann wird natürlich mittelfristig auch die Industrie leiden.

AK: Derzeit gibt es aber auch Themen, die uns und die Unternehmen viel stärker beschäftigt haben. Ob Energiepreispauschale oder Inflationsausgleich, immer war die Frage: Wie organisiert man das eigentlich? Das Gleiche betrifft die Grundsteuererklärungen. Mit sehr viel Aufwand haben wir hier ein eigenes Expertenteam zusammengestellt, um gut und effizient beraten zu können. Denn die Grundsteuererklärung ist gerade für gewerbliche Mandanten kompliziert, weil häufig gemischt genutzte und viele Grundstücke vorhanden sind. Auch das hat uns 2022 stark beschäftigt.

Es stellt sich ja heute so dar, als gerieten wir von der einen in die nächste Krise. Nehmen das die Mandanten, die Sie betreuen, auch so wahr?

DE: Die Unternehmen jonglieren drei, vier Bälle gleichzeitig. Wobei das ja für einen Unternehmer eigentlich Alltag ist. Dass dies nun alles Krisenbälle sind, ist dann doch neu. Natürlich hoffen viele von ihnen auf ein Nachlassen der aktuellen Krisenszenarien. Auch, weil man sich bewusst ist, dass schnell wieder etwas Neues, Ungemütliches entstehen kann. Das Thema China ist so ein Risiko, das gerade in allen Köpfen herumspukt und bei dem wir als Berater nur den warnenden Zeigefinger heben können. Aber, um im Bild zu bleiben: Unsere Mandanten wissen, dass es mal ein Krisenball weniger wird, den sie sich in die Tasche stecken, aber noch lange nicht zurück ins Körbchen legen können. Wir alle müssen uns darauf einstellen, dass die Krisenanzahl auch mittelfristig größer als eins sein wird.

AK: Es ist dennoch anders als in der Wirtschaftskrise 2008/2009. Da war die Stimmung insgesamt in der Wirtschaft schlecht, weil die Erwartungen ungewiss waren. Es fehlte an Liquidität. Niemand wusste, wie die kommenden Jahren werden. Heute ist das anders. Unsere Mandantschaft nimmt die Zeit als herausfordernd wahr. Aber die Perspektiven, die Stimmungen sind besser. Ich glaube, das gilt – entgegen vieler Unkenrufe aus allen möglichen Bereichen – auch insgesamt für die Bevölkerung, nicht nur für Unternehmen und Unternehmer.

DE: Der Unterschied zu damals ist, dass es den Unternehmen in der Finanzkrise an Liquidität fehlte. Heute sind Kassen und Auftragsbücher voll, die Zahlungsmoral passt, auch wenn sie gerade etwas abnimmt. Wollen wir hoffen, dass es so bleibt. Dennoch sagen wir den Mandanten immer wieder, dass fehlende Liquidität gerade jetzt schnell der Anfang vom Ende sein kann. Genau darauf sollte man in Krisenzeiten sein Augenmerk lenken.

Jetzt haben wir so viel über Krisen Ihrer Mandanten gesprochen; wie sieht es denn bei Ihnen, bei HLB Stückmann, aus?

AK: Wir sind zufrieden, konnten wir doch auch in 2022 weiterwachsen; in 2022 haben wir 32 neue Kolleginnen und Kollegen fest eingestellt. Parallel dazu hatten wir so wenige Abgänge wie seit Jahren nicht mehr. Offensichtlich gelingt es uns, unseren Mitarbeitern eine gute Arbeitsatmosphäre zu bieten. Wir hatten eine hohe Auftragslage, sind damit durch die Bank weg gut ausgelastet, aber eben nicht permanent überlastet gewesen. Dies spiegelt uns zumindest unser internes „Stimmungsbarometer" wider.

DE: Es zahlt sich jetzt aus, was wir seit Jahren im Bereich Personal machen. Die gute Arbeit am Markt, an den Hochschulen, in der Außendarstellung. Wir haben sogar mehrere ehemalige Kollegen, die zu uns zurückgekehrt sind. Darüber freuen wir uns ganz besonders; das ist eine Auszeichnung für uns als Arbeitgeber.

AK: Wir haben schon vor einiger Zeit das Projekt Employer Branding aufgesetzt, bei dem wir als Arbeitgeber viel Wert auf Transparenz und Wertschätzung des Einzelnen legen. Man kann uns bewerten, wir machen Umfragen, stellen uns einem Arbeitgebersiegel – all das ist mit Inhalten gefüllt, nicht einfach nur ein Werbeslogan. Und diese Authentizität spüren unsere Kolleginnen und Kollegen auch.

Im Vorjahr, in Corona-Zeiten, sind viele von Ihnen ins Homeoffice gewechselt. Hat sich hier etwas in 2022 geändert?

AK: Wir sind mittlerweile in einem sehr gut funktionierenden Hybrid-Modell, bieten weiterhin volle Flexibilität an. Jeder kann für sich – natürlich im Team abgestimmt – entscheiden, wie viel er im Homeoffice arbeitet. Die Quote liegt aber etwa bei nur 35–40 Prozent, was uns zeigt: Unsere Leute wollen auch mal wieder im Büro sein.

DE: Wir arbeiten auch intensiv daran, dass man gerne ins Büro kommt; ein Ort, wo man seine Kolleginnen und Kollegen gerne und länger trifft. Wir haben auch ganz aktuell über die Wärmesteuerung in den Büros nachgedacht und wissen: wir investieren ins Gebäude, in die Aufenthaltsqualität. Unsere Bibliothek, die wir faktisch nicht mehr analog haben und benötigen, bauen wir um, um hier ungezwungen zusammensitzen zu können. Wir wollen keine Eventkultur, aber das Gefühl vermitteln, dass es gut ist, ins Büro zu kommen.

AK: Trotz alledem muss man auch sagen: Homeoffice funktioniert weiterhin gut. Es ist auch attraktiv für Bewerber, dass wir da so flexibel sind. Es gibt einfach Tätigkeiten, die muss man nicht abstimmen, bei denen ist es egal, wann sie durchgeführt werden. Da bieten wir die ausreichende Flexibilität. Daneben wollen wir aber auch jedem einen persönlichen Arbeitsplatz bieten, auf dem man z.B. sein Familienbild aufstellen und auch über Nacht stehen lassen kann. Bei uns weiß jeder, wo er am nächsten Tag sitzt und arbeitet. Für uns ist das eine Art Wertschätzung. Wir wollen dort nicht die letzten Euros einsparen. Diese persönliche Wertschätzung ist auch der Grund, warum wir gerade noch mal rund 1.000 Quadratmeter neu dazugemietet haben. Eben nicht nur, weil es eng wurde, sondern um persönliche, individuelle Büros und Arbeitsplätze anbieten zu können.

Ist denn mit der jetzigen Mitarbeiterzahl das Ende Ihrer Planungen erreicht, oder würden Sie, wenn Sie sie finden, weitere 32 neue Kolleginnen und Kollegen einstellen?

AK: Ja, das würden wir sofort machen und wir planen auch in 2023 mit weiteren Neueinstellungen. Wir sind jetzt mehr als 200 Mitarbeiter und die Zahl darf und soll weiterwachsen.

In 2022 haben Sie als HLB Stückmann den 90. Geburtstag gefeiert. Wie hat sich dieses besondere Jahr für Sie in der Rückschau dargestellt?

DE: Für uns war das ein besonderes Jahr mit vielen Höhepunkten. Mit dem Magazin hier ist uns ein wirklich guter Aufschlag in das Jubiläumsjahr gelungen. Dann haben wir finanziell 90 Gute Taten, eher kleiner Projekte, unterstützt, etwas, das hoffentlich im Kleinen helfen konnte, das in Erinnerung bleibt. Wir haben dann im Juni nach wirklich langer Zeit ein tolles Sommerfest im Bernstein mit sehr vielen Kolleginnen und Kollegen feiern können, hatten auch Glück mit dem Wetter – da passte einfach alles. Aber, das muss man hinzufügen: Wir haben das 90. Unternehmensjahr zwar gefeiert, aber eben angemessen, typisch ostwestfälisch. Wir wollten unseren Geburtstag nicht verschweigen, aber auch nicht darin schwelgen. Ich glaube, da haben wir einen für alle unsere „Stakeholder" aber auch unser Selbstverständnis passenden Weg gefunden.

AK: Man kann es vielleicht so formulieren. Die 90 Jahre spielten das ganze Jahr über eine Rolle, haben das Jahr aber nicht dominiert. Gleichzeitig muss man aber auch sagen: Wir sind jetzt 90 Jahre alt und das zeigt ja auch, dass wir schon in der Vergangenheit einiges richtig gemacht haben und heute noch richtig machen.

Neu in dieser langen Geschichte ist, dass Sie sich mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigen. Wie kam es dazu?

DE: Auslöser war ein Mandant von uns, der uns bei der Besprechung seines Nachhaltigkeitsberichts fragte: Was macht ihr eigentlich diesbezüglich? Kennt ihr euren CO_2-Ausstoß? Da musste ich kurz innehalten. Ich konnte sagen: Wir nutzen zu 100 Prozent Ökostrom, wir verfügen über eine E-Ladesäule. Aber unseren CO_2-Fußabdruck als Unternehmen kannten wir nicht. Und das hat uns dann doch dazu gebracht, uns damit stärker zu beschäftigen.

Am Ende ist ein sehr guter Wert bei der CO_2-Fußabdrucksbestimmung herausgekommen. Haben Sie das erwartet?

DE: Ein echtes Gefühl, wie wir liegen würden, hatte ich nicht. Wenn man sich überlegt, dass man als „private" Person ungefähr 11 Tonnen CO_2 pro Jahr „ausstößt" und wir als Unternehmen am Ende bei nur 166 Tonnen gelandet sind, hat uns das doch sehr gefreut. Natürlich sind wir als Dienstleister nicht der große Verschmutzer, aber mit der Nutzung von 100% Ökostrom, dem Bezug von nachhaltig produzierter Fernwärme, dem Anbieten des Jobtickets und vielen weiteren Aktionen haben wir in der Vergangenheit augenscheinlich wohl schon vieles in die richtige Richtung bewegt.

AK: Wir hatten die Gelegenheiten, die sich uns in der Vergangenheit geboten haben, einfach genutzt. Aber eben nicht als Projekt, nicht konzeptionell, sondern eher spontan. Heute freuen wir uns über den Wert, wissen aber auch, dass wir noch einiges tun wollen. Unser Ziel 2023 lautet daher ganz klar: Wir wollen klimaneutral sein.*

Dazu gehört z.B. eine digitale Steuerung von Heizung, Klima und Licht. Doch bei einer ehrlichen Betrachtung unseres Unternehmens werden wir es natürlich nicht schaffen, alle Emissionen auf null zu reduzieren. Doch dort, wo wir nicht reduzieren können, wollen wir kompensieren.

DE: Wir kennen jetzt unseren CO_2-Fußabdruck, würden das aber einfach auch gerne für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anbieten. Das stärkt das Bewusstsein. Was wir aber als Unternehmen wollen, ist, das Siegel Klimaneutral zu erreichen. Das ist jetzt unser Ziel für das neue Jahr.* Neben einigen kleinen Stellschrauben erwerben wir hier auch Klimazertifikate, bei denen wir jetzt gerade die Auswahl treffen.

**Wir sind seit dem 1. Januar 2023 klimaneutral.*

Das meinte Alexander Kirchner eben mit „kompensieren". Dabei kommt es uns darauf an, dass die ausgewählten Projekte zu uns passen. Wir werden nicht z.B. ein Projekt unterstützen, durch das in Nepal ein Holzofen auf Gas umgestellt wird, sondern wenn, dann wollen wir einen echten, nachhaltigen Austausch fördern, also etwa Gas- gegen Windenergie tauschen. Mischen wollen wir dieses Engagement immer mit regionalen Themen, wie etwa der Stärkung des Bielefelder Waldes, der uns sehr am Herzen liegt.

Wie gehen Ihre Mandanten mit diesem Thema um?

DE: Der Gesetzgeber hat dafür gesorgt, dass es die Pflicht zur Erarbeitung und Veröffentlichung von Nachhaltigkeitsberichten gibt. Wir haben passend dazu eine Task-Force gegründet – zwei Partner und insgesamt knapp zehn Mitarbeitende kümmern sich bei uns um dieses wichtige, aktuelle Thema, um hier unterstützen zu können.

Wie sieht Ihr Ausblick insgesamt für das Jahr 2023 aus?

AK: Wir haben eine ambitionierte Planung aufgestellt, die auf unserer bestehenden und weiterwachsenden Mannschaft basiert. In Krisen braucht ein Unternehmen den Berater mehr denn je, sodass wir davon ausgehen, dass wir wieder ein herausforderndes, aber erfolgreiches Jahr vor uns haben. Also sind wir optimistisch, was unser Haus, aber auch aufmerksam, was die Welt um uns herum angeht. Und wir haben unser Leistungsportfolio so ausgerichtet, dass wir neben unserer normalen Tätigkeit zusätzlich von Krisenbegleitung bis hin zur handfesten Sanierungsberatung alles anbieten und leisten können: Wir beantworten die Fragen, die unsere Mandanten stellen. Natürlich kommt es vor und wird auch zukünftig vorkommen, dass Mandanten auch mal in eine Krise geraten, sie etwa eine Landesbürgschaft benötigen oder die Anschlussfinanzierung zu klären ist.

Da können wir dann schnell unterstützen, über Wochen deutlich enger zusammenarbeiten und für die notwendige Zahlentransparenz sorgen.

DE: Wichtig zu betonen ist aber auch, dass eine Krise immer auch eine Chance bietet; nicht nur für uns, sondern auch für unsere Mandanten. Da tun sich plötzlich neue Produktlinien, neue M&A Projekte auf. So ein Veränderungsdruck kann und wird auch Positives bewirken. Da ist es unsere Aufgabe, diese Chancen aufzunehmen, gemeinsam mit den Mandanten dafür zu sorgen, dass das Krisendenken nicht dazu führt, dass man nur noch negativ denkt. Denn eine pessimistische Grundstimmung kann schon sehr gefährlich sein. Und daher gehen wir 2023 viel lieber optimistisch an und sehen auch gute Gründe dafür. ●

EINE GEHT. EINE KOMMT.

Könnte man denken. Aber es ist eigentlich ganz anders.

Dabei hat Regina Schmidt, jetzt, wo Sie diese Zeilen lesen, HLB Stückmann in Richtung Ruhestand verlassen. Und Dr. Brigitte Hidding ihre E-Mail-Signatur verändert; Partnerin steht da jetzt. Von einer Nachfolge aber kann keine Rede sein, viel zu unterschiedlich sind die Bereiche, die die beiden verantworten, beziehungsweise verantworteten. Genauso unterschiedlich: Die beiden Persönlichkeiten, die sich nun nur im sehr übertragenen Sinne die Türklinke gegenseitig in die Hand geben.

Die eine, Regina Schmidt, arbeitet schon seit 1979 in dem Beruf – und mehr als 20 Jahre lang als Partnerin bei HLB Stückmann in Bielefeld, ehe sie jetzt, zum Jahreswechsel, ihren Schreibtisch leer geräumt hat und in einen, wie sie sagt, nächsten Lebensabschnitt gewechselt ist.

Wir besuchten die heute 67-Jährige im Spätsommer des vergangenen Jahres und nichts wirkte so, als sei bald Schluss mit der Arbeit. „Viele Mandanten, bei denen ich jetzt zum Abschlussgespräch, zum Tschüss-Sagen war, haben sich auch gewundert", erzählt Regina Schmidt und muss selbst lachen. Komplimente tun auch ihr gut.

Dass es überhaupt so weit gekommen ist, dass sie mehr als 40 Jahre lang in der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung arbeitete, liegt einerseits an einer verpassten Frist – und andererseits an der Hartnäckigkeit ihrer Eltern. „Als ich die mittlere Reife in der Tasche hatte, war für mich klar, dass ich etwas anderes machen, nicht mehr zur Schule gehen wollte", erzählt sie heute. Bei der Berufsberatung wurde schnell deutlich: Du kannst gut rechnen, dann geh doch zur Versicherung. Schlecht klang das nicht. Aber schlecht war, dass Regina Schmidt die Bewerbungsfrist verpasste und so ohne Ausbildungsplatz und unverrichteter Dinge wieder zur Berufsberatung gehen musste.

Die machte die neue Rechnung „Rechnen = Steuerfachgehilfin" auf und so wurde der Berufsweg der jungen Frau in eine andere Richtung gelenkt. Allerdings hätte dieser Weg nach nur einem Tag schon beinah in einer Sackgasse geendet. „Ich musste an meinem ersten Tag nur Adressen auf Briefumschlägen korrigieren und war mir abends sicher: Ich gehe doch lieber wieder zur Schule. Meine Eltern sahen das aber anders und so habe ich dann doch in verkürzter Zeit meinen Abschluss gemacht und an der Fachhochschule in Bielefeld das Studium drangehängt." Direkt von der FH aus bewarb sie sich bei Bertelsmann, wollte dort im Unternehmenscontrolling für Beteiligungsgesellschaften arbeiten. Doch die Antwort nach dem erstaunlich langen Bewerbungsgespräch ließ länger auf sich warten als gedacht und so reagierte eine Bielefelder Wirtschaftsprüfungskanzlei schneller, war über einen Pressebericht auf Regina Schmidt und ihre sehr gute Abschlussnote aufmerksam geworden und unterbreitete ein Angebot, das die junge Absolventin begeistert annahm. Dass Bertelsmann ein paar Tage später anrief und zusagte? Schon damals Geschichte.

Regina Schmidt

Bereits zu Beginn ihrer Karriere schätzte Regina Schmidt das Rundum-Betreuen, das Arbeiten mit den Kunden auf Augenhöhe. „Wenn mir auch heute noch ein Mandant sagt, dass er etwas verändern wolle, dass er meine Meinung dazu schätze, dann bereitet mir das unglaublich viel Freude", so die HLB Stückmann-Partnerin. Es folgten das Steuerberater- und Wirtschaftsprüferexamen. Mit ihrer Arbeit wuchsen auch die Mandanten enorm und vor etwas mehr als 20 Jahren nahm sie einer von ihnen zur Seite, bat um Vertraulichkeit und meinte, es sei besser, sie würde sich ein anderes Umfeld, eine breiter aufgestellte Kanzlei suchen, um weiter vorwärtszukommen. „Bei HLB Stückmann habe ich genau dieses Umfeld gefunden. Hier gibt es die Spezialisten, die ich in meine Projekte einbeziehen kann. Und gleichzeitig behalte ich den Gesamtüberblick und den engen Kontakt zu meinen Mandanten", erzählt die Wirtschaftsprüferin, die nicht nur zwei Kolleginnen, Anja Korczykowski und Susanne Wüstefeld, sondern auch so viel Arbeit als neue Partnerin zu HLB Stückmann mitnahm, „dass wir von Anfang an für unsere komplette Auslastung selbst gesorgt und das Umfeld voll ausgenutzt und zu schätzen gewusst haben".

Eine dieser Spezialisten ist Dr. Brigitte Hidding. 44 Jahre alt, Juristin bei HLB Stückmann und BKS Rechtsanwälte, einer Schwestergesellschaft von HLB Stückmann. Auch sie: Eine Frau der Zahlen. Beide Eltern sind Ingenieure, vieles wurde ihr also in die Wiege gelegt. Aber am Ende sollte es eben nicht der Bau, sondern die Juristerei sein. Dies aber schon im Studium mit einem deutlich steuerrechtlichen Einschlag, mit der Orientierung hin zum internationalen Recht und dem Willen, beruflich an der Schnittstelle zwischen Recht und Steuern zu landen. Kein Wunder also, dass ihre Promotion sich mit steuerlichen Fragen der Organschaft beschäftigte, sie nach dem zweiten Examen in einer international tätigen Großkanzlei in Hamburg startete. „80 Prozent meiner Arbeit habe ich damals auf Englisch erledigt – und genossen", sagt die, die nun, zum 1. Januar, zur angestellten Partnerin bei HLB Stückmann aufgestiegen ist. Angeheuert hat sie hier schon 2014, erst als Projektleiterin, später als Managerin. Warum sie Hamburg den Rücken kehrte? Weil sie dann doch jemand ist, der das Landleben (noch) mehr mag, der zurück in die Heimat, ins beschauliche Ennigerloh gezogen ist. Zusammen mit dem Ehemann, den drei Kindern, einem familiären Umfeld, das einfach passe. Zu ihr. Und ihrem Leben. Verändert hat sich beim Wechsel von der Hansestadt nach Bielefeld vor allem, dass „ich früher immer die Steuerspezialistin in einer Anwaltskanzlei war und jetzt die Rechtsspezialistin in einer Steuerkanzlei bin". Geblieben ist, dass sie da angekommen ist, wo sie hinwollte: An die Schnittstelle, die dann greift, wenn es um M&A und Umstrukturierungen geht. Dann blüht sie auf, dann arbeitet sie sich tief, sehr tief, ein. Sie schätzt den Abwechslungsreichtum, das Team, das sie nun auch teilweise führt. Chefin sein?

Dr. Brigitte Hidding

„Da wachse ich rein, ganz sicher", sagt Dr. Brigitte Hidding und freut sich darauf, als Mentorin jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das berufliche Rüstzeug mitgeben, sie weiterentwickeln zu können.

Wer sie fragt, was sie denn nun sei, Rechts- oder Zahlenmensch, erntet erst einmal ein Lachen. Komme drauf an, wer fragt, antwortet sie. Denn wenn sie jetzt, hier, Zahlenmensch antworte, dann würde der ein oder andere Wirtschaftsprüfer wahrscheinlich schmunzeln. Erzählt die, die längst auch den Steuerberater im Titel trägt. Wer sich, wie sie, aber für beides interessiere, der frage nicht nach Entweder-oder. Sondern nach Und. Und gerade dieser Mix, dieses Zusammenspiel mache sie dann zur Spezialistin bei HLB Stückmann, bei den BKS Rechtsanwälten, auf die sich Regina Schmidt über all die Jahre immer verlassen konnte.

So verbindet Regina Schmidt mit dem fortschreitenden Wachstum von HLB Stückmann nur Positives.

„WIR KÖNNEN ALLE FRAGEN BEANTWORTEN, HABEN IMMER AUSGEWIESENE FACHLEUTE, DIE ICH BEFRAGEN KANN. DAS SCHÄTZEN UNSERE MANDANTEN – UND ICH."

Jetzt ist die Zeit des Fragens, des Prüfens und Beratens allerdings vorbei. „Mit 67 Jahren ist Schluss. Das habe ich mir fest vorgenommen und das setze ich auch um", sagt Regina Schmidt, und es macht den Eindruck, dass sie gespannt ist, was jetzt auf sie zukommt. „Ich habe keine Liste, die ich abarbeiten will. Nicht mal Dinge, die ich mir für den Ruhestand vorgenommen habe. Aber ich weiß: ich habe seit 1979 durchgehend und in Vollzeit gearbeitet. Jetzt ist, wenn ich das so sagen darf, auch mal Zeit, zu ernten, mehr an mich zu denken, der Radfahr- und Wanderleidenschaft stärker nachzugehen." Während der Zeiten von Corona im Homeoffice habe sie sich irgendwie schon gedanklich auf den Ruhestand vorbereiten können. „Wenn ich bei mir zu Hause in Lemgo gesessen und aus dem Fenster geschaut habe, fragte ich mich doch manches Mal: Muss ich jetzt eigentlich arbeiten?" Beantwortet hat die gebürtige Bielefelderin das natürlich immer mit einem Ja. Aber nachgedacht hätte sie schon darüber. Und so konnte sie sich schon da gut vorstellen, zum 31. Dezember 2022 den Schreibtisch leer zu räumen, die Schlüssel abzugeben. Wobei es gar nicht so viel leer zu räumen gibt. „Wir arbeiten ja bei HLB Stückmann nahezu papierlos. Da steht noch ein Schrank mit ein paar Ordnern in meinem Büro, aber der ist schnell durchgeschaut und wegsortiert", erzählt Regina Schmidt. Viel wichtiger sei es da schon, alle Mandanten über ihren Schritt in persönlichen Gesprächen zu informieren und auch mögliche Nachfolger vorzustellen. „Natürlich entscheidet am Ende jeder Mandant für sich, wer ihn zukünftig prüfen und beraten soll. Aber ich will wenigstens eine Empfehlung aussprechen und habe mir genau überlegt, wer von meinen Kolleginnen und Kollegen zu wem passen würde."

Fehlen? Werde ihr vor allem das Prüfen. Weil sie da eben nicht nur die nackten Zahlen, sondern das Unternehmen in seiner Gesamtheit vor sich gehabt hätte. „Das reizte mich immer am meisten." Auch wenn sie ja eigentlich nie Steuerberaterin und Wirtschaftsprüferin werden wollte. Und das jetzt ja auch nicht mehr ist. ●

Im Interview

Karin Korte

KARIN KORTE, JÖRN LINKERMANN, MIKE RICKERMANN

Drei langjährige HLB Stückmann-Mitarbeiter schlüpfen als Partner/in in eine komplett neue Rolle. Wie gelingt dieser Schritt, mit welchen Vorstellungen und Herausforderungen ist er verbunden? Dieses Interview gibt Antworten.

Als Partnerin nehmen Sie eine ganz andere Rolle bei HLB Stückmann ein. Wie empfinden Sie diese, was sind die Herausforderungen?

Mir macht die neue Rolle viel Spaß. Insbesondere freue ich mich darüber, nun (noch) aktiver an dem unternehmerischen Erfolg unserer Kanzlei mitwirken zu dürfen. Es ist natürlich etwas anderes als Partnerin. Herausfordernd ist es, die verschiedenen organisatorischen Themen gemeinsam mit der Mandatsführung und natürlich der Personalführung unter einen Hut zu bekommen und dann strategisch das Geschäft auszubauen. Aber genau dieses Zusammenspiel bringt auch die Spannung und für mich auch den Spaß.

Der Abstand zu den jüngeren Kolleginnen und Kollegen wird – wenn auch nicht gewollt – leider etwas größer. Deutlich wird mir das immer, wenn die Nervosität meines Gegenübers im gemeinsamen Gespräch steigt. Aber ich versuche daran zu arbeiten, dass dieser Abstand möglichst klein bleibt.

Entsprachen Ihre Vorstellungen, Partnerin zu werden, anschließend auch der Realität oder kam es ganz anders?

Es ist nicht so, dass von einem Tag auf den anderen alles neu ist. Allerdings ändern sich die Aufgaben, insbesondere im organisatorischen Bereich, deutlich. Insgesamt aber alles nicht überraschend neu – immerhin bin ich bereits seit 2009 dabei und kenne unsere Kanzlei ganz gut.

Wenn Sie nicht in der Steuerbranche gelandet wären, was wäre heute wohl stattdessen Ihr Beruf?

Ich wäre wohl Bankkauffrau geblieben und heute irgendwo in der Bankenwelt Frankfurts unterwegs.

Was können Sie jungen Berufseinsteigern raten, um einen ähnlichen Weg wie Sie gehen zu können?

Die heutigen Möglichkeiten, in den Beruf einzusteigen, sind deutlich besser als früher. Auf jeden Fall würde ich dazu raten, in den ersten Berufsjahren möglichst viel mitzunehmen. Unterhaltet euch mit möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen – egal auf welcher Hierarchieebene, egal in welchem Standort und egal auf welchem Flur ihr sitzt. Versucht euch zu vernetzen und stellt viele Fragen! Dann bekommt ihr automatisch die vielfältigen Möglichkeiten mit, die HLB Stückmann und unsere Branche für das spätere Berufsleben bieten.

Jörn Linkermann

Als Partner nehmen Sie eine ganz andere Rolle bei HLB Stückmann ein. Wie empfinden Sie diese, was sind die Herausforderungen?

Größte Herausforderung im Berufsalltag ist sicherlich, nun die Gesamtverantwortung für die betreuten Mandanten zu haben und stets den Überblick über die verschiedenen Themen und jeden Einzelnen im Blick zu behalten. Hierbei ist man auch stark auf die jeweiligen Mandatsbetreuer angewiesen. Daneben ist mit der Partnerstellung auch eine Verantwortung im Personalbereich verbunden. Es ist sicherzustellen, den einzelnen Mentees trotz der bestehenden Mandatsarbeit gerecht zu werden. Zusätzlich kommen auch noch Themen im Partnerbereich dazu, sodass das eigene Zeitmanagement und die Delegationstiefe immer mehr an Relevanz gewinnen.

Entsprachen Ihre Vorstellungen, Partner zu werden, anschließend auch der Realität oder kam es ganz anders?

Aufgrund der langjährigen Zugehörigkeit zu HLB Stückmann wusste ich im Grunde schon vorher, welche zusätzlichen Aufgaben und Themen auf mich zukommen. Daneben ist die gemeinsame Zusammenarbeit im Partnerkreis aufgrund der vorherigen Erfahrungen kein Problem und erfolgt erwartungsgemäß gut. Im Grunde habe ich bislang keine wirklichen Überraschungen erlebt.

Wenn Sie nicht in der Steuerbranche gelandet wären, was wäre heute wohl stattdessen Ihr Beruf?

Lange Zeit war es für mich durchaus vorstellbar als Lehrer tätig zu sein. Aus diesem Grund habe ich meinen Wehrersatzdienst vor Beginn des Studiums auch in einer integrativen Grundschule geleistet sowie zusätzlich Nachhilfe bei Kindern in sozial schwächeren Familien gegeben. Die Tätigkeiten dort waren sehr interessant und spannend, ich habe mich dann letztendlich doch zu einem Studium der Betriebswirtschaft entschieden. Erst nach einigen Semestern kam dann die Spezialisierung in den Bereich Steuern und Accounting. Maßgeblich entscheidend hierfür war ein längeres Praktikum während des Studiums.

Was können Sie jungen Berufseinsteigern raten, um einen ähnlichen Weg wie Sie gehen zu können?

Es klingt ein wenig hart, aber man sollte sich von Anfang an bewusst machen, dass der eingeschlagene Weg kein „Zuckerschlecken" ist. Durchhaltekraft ist angesagt, denn die Examen StB und WP fordern doch Einiges ab und schränken die Zeit, die man für Freizeit und Freunde aufbringen kann, doch ein. Heißt im Klartext: Nach dem Studium ist die Ausbildung noch lange nicht vorbei, sondern geht eigentlich erst richtig los. Aber, und das ist dann das Schöne daran: Der Einsatz lohnt sich. Natürlich wird auch, gerade wenn man angestellter Partner geworden ist, ein hohes Maß an Einsatz gefordert, um den täglichen Aufgaben und Fragestellungen gerecht zu werden. Hier warten dann sehr interessante und abwechslungsreiche Aufgaben sowie viele tolle Kollegen auf einen – und gerade die Integration ins Team macht die Arbeit bei HLB Stückmann so einmalig. Man sollte also wissen: Leicht wird es nicht. Aber es lohnt sich!

Als Partner nehmen Sie eine ganz andere Rolle bei HLB Stückmann ein. Wie empfinden Sie diese, was sind die Herausforderungen?

Wir bei HLB Stückmann leben eine mitarbeitende Partnerrolle, d.h. ich bringe mich weiterhin ganz praktisch in der täglichen Mandatsarbeit ein. Insofern hat die Rolle auch etwas Bewahrendes. Natürlich nehmen andere Verantwortlichkeiten – etwa im Bereich Marktbeobachtung und Strategie, Personal, Budget, Repräsentation etc. – zusätzliche Kapazitäten in Anspruch. Letztlich funktioniert das alles nur gemeinsam in einem Team. Und die Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen ist nicht erst seit meiner Aufnahme in den Partnerkreis hervorragend.

Die Herausforderung besteht für mich v.a. darin, die Erreichbarkeit für die Mandanten zu gewährleisten, ohne die anderen Aufgaben aus dem Auge zu verlieren und zu vernachlässigen. Ich möchte Ansprechpartner sein nach innen und außen.

Entsprachen Ihre Vorstellungen, Partner zu werden, anschließend auch der Realität oder kam es ganz anders?

Ehrlich gesagt, hatte ich gar nicht so konkrete Vorstellungen von der neuen Rolle. Es hat sich aber bewahrheitet, dass man relativ frei in der Interpretation seiner Partnerrolle ist und somit seine Vorstellungen in die tägliche Arbeit einfließen lassen kann.

Wenn Sie nicht in der Steuerbranche gelandet wären, was wäre heute wohl stattdessen Ihr Beruf?

Puh – schwierige Frage: Vielleicht Vermessungstechniker, denn dazu hatte ich in der zehnten Klasse mal ein Bewerbungsgespräch. Meine Eltern hätten es damals gern gesehen, wenn ich das Angebot angenommen und erst mal eine Ausbildung gemacht hätte. Ich habe ihnen den Gefallen aber nicht getan und mich zunächst für das Abitur und dann fürs Studium entschieden. Inzwischen tragen sie mir das aber nicht mehr nach.

Was können Sie jungen Berufseinsteigern raten, um einen ähnlichen Weg wie Sie gehen zu können?

Am Ende braucht man sicherlich auch Glück. Ich hatte eigentlich immer Förderer, die mir Chancen geboten haben, mich einzubringen und zu entwickeln und von denen ich auch einiges abgucken konnte. Wenn man dann bereit ist, kontinuierlich an sich zu arbeiten, zu lernen und die sich bietenden Gelegenheiten wahrzunehmen, hat man gerade in unserer Branche sehr vielversprechende Aussichten vorwärts zu kommen. Dabei gilt immer – nur gemeinsam sind Erfolge möglich. ●

Mike Rickermann

UNTERNEHMENSWERTE ALS KOMPASS

Werte können unser Kompass sein und uns Orientierung geben. Ob wir alte oder neue Wege gehen, Werte helfen, Entscheidungen zu treffen.

Wir werden diese ständig weiterentwickeln und wollen sie gemeinsam mit Leben füllen.

Warum ist HLB Stückmann für Sie...

MODERN

Thomas Kastner
„Modernes Arbeiten erfordert Schnelligkeit und Flexibilität. HLB Stückmann ist in beiden Punkten ganz vorne dabei – zum Wohle seiner Mandanten. Wir als Mitarbeiter können unseren Job dabei zeitlich und örtlich wunderbar selbst gestalten durch unsere flexiblen Arbeitsbedingungen."

HOCHWERTIG

Steffen Quest
„Wir legen bei HLB Stückmann ganz klar Wert auf Klasse statt Masse – unausgegorene Ergebnisse verlassen nicht das Haus! Unsere Arbeit ist immer hochwertig, weil wir für unsere Mandanten stets das Optimum erreichen wollen und diese Herausforderung täglich aufs Neue mit höchsten Ansprüchen angehen."

PROFESSIONELL

Marrie Landt
„Professionalität ist bei HLB Stückmann das A und O. Wir haben das Mandanteninteresse immer im Blick und bewahren selbst bei komplexen Sachverhalten einen ‚kühlen Kopf'."

STRUKTURIERT

Deniz Kiziltas
„Wir haben sehr gut strukturierte Prozesse, die wir dennoch immer hinterfragen und weiter optimieren. So aufgestellt können wir flexibel und effektiv das Beste aus den Herausforderungen herausholen, mit denen unsere Mandanten tagtäglich zu tun haben."

BODENSTÄNDIG

Andreas Peters
„HLB Stückmann hat eine lange Tradition, wir fühlen uns sehr mit der Region und den hier lebenden Menschen verbunden. Diese Bodenständigkeit ist uns enorm wichtig und nicht aufgesetzt. Wir liegen mit unseren Mandanten auf einer Wellenlänge und arbeiten gemeinsam auf Augenhöhe."

NACHHALTIG

Anja Friedrich
„Uns ist es wichtig, unsere Personalarbeit nachhaltig zu gestalten. Schon beim Recruiting und insbesondere bei der Personalbetreuung und -entwicklung legen wir die Grundsteine für eine langfristige erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und unseren Mandanten kommen feste Teams und eine geringe Fluktuation ebenfalls zugute."

WERTSCHÄTZEND

Nicole Sander
„Gegenseitige Wertschätzung ist uns wichtig. Den Mandanten gegenüber und untereinander. Wir können uns aufeinander verlassen, leben eine gesunde und neidlose Kollegialität und häufig sogar ein familiäres Miteinander. Der Leistung entsprechende Vergütungen und auch anerkennende Worte zeigen darüber hinaus ganz deutlich, wie viel HLB Stückmann an seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern liegt."

VERLÄSSLICH

Florian Weeg
„Ostwestfalen sind geradeaus und stehen zu ihrem Wort. HLB Stückmann steht für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und in gleicher Weise verlassen wir uns untereinander auf die Kolleginnen und Kollegen unseres Teams. Diese Verlässlichkeit zeigt sich auch nach außen in der langfristigen Zusammenarbeit mit Mandanten."

VERTRAUENSVOLL

Heinrich Penner
„Bei HLB Stückmann haben wir große Entscheidungsspielräume. Wir können unsere Arbeit nach unseren Vorstellungen gestalten. Dieses Vertrauen bringt nicht nur Freude an der Arbeit, sondern fördert auch die Qualität."

OFFEN

Corinna Dziewior
„Stillstand ist für uns keine Option. Wir sind immer auf der Suche nach neuen Ideen und Methoden, hinterfragen uns und wollen immer besser werden. Diese Offenheit macht unseren Job spannend und abwechslungsreich."

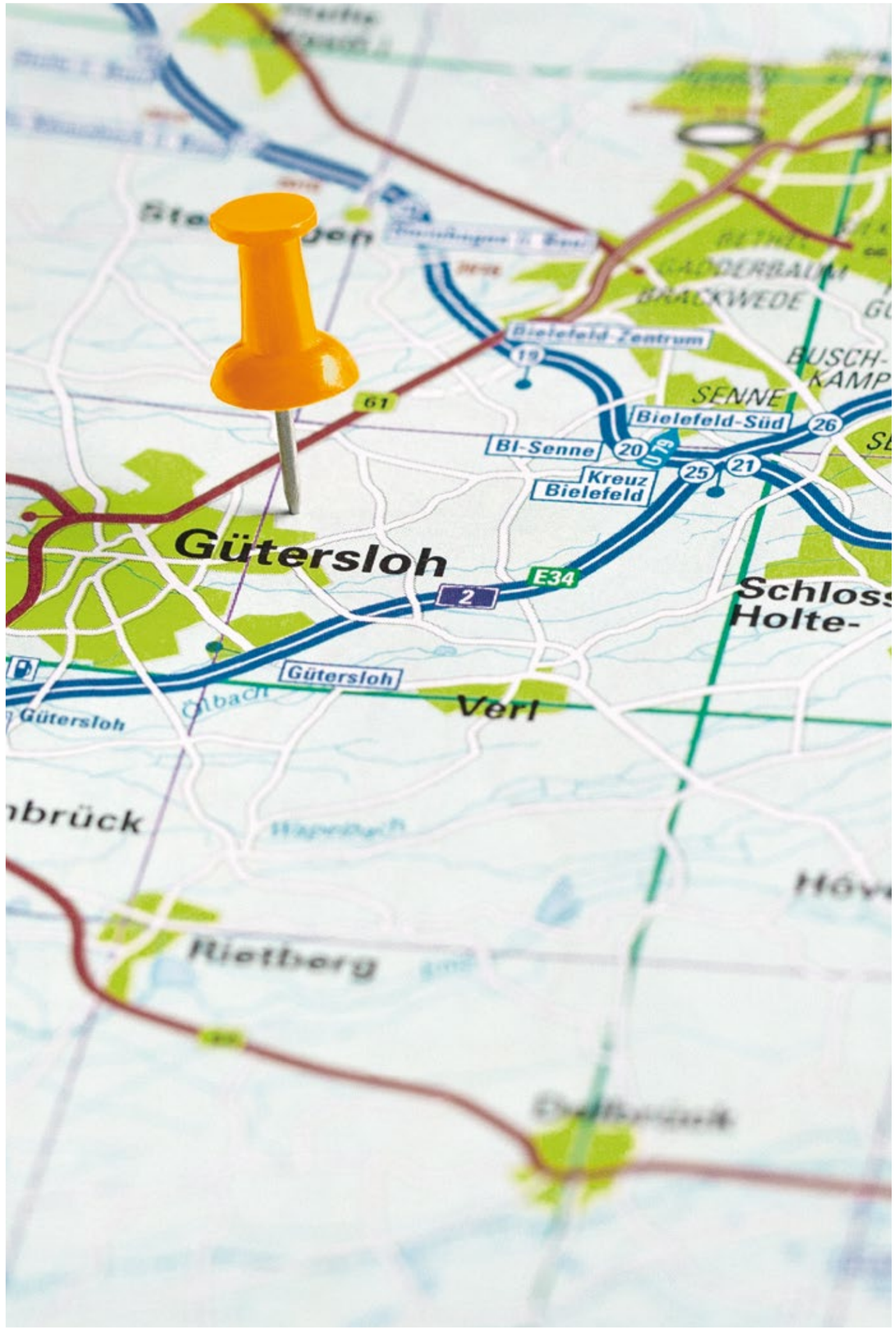
KREATIV

Carola Fechner
„Bei HLB Stückmann wollen wir immer die beste und nicht die einfachste Lösung. Um das zu erreichen, reicht ein 08/15-Vorgehen aber meistens nicht aus. Deshalb ist bei uns tagtäglich auch viel Kreativität gefragt.

Besonders gut funktioniert das, wenn in Teams viele gute Ideen zusammenkommen und gemeinsam an Lösungen gearbeitet wird."

EINZIGARTIG

Meike Wörmann
„Einzigartig ist unsere Mitarbeiterkultur. Der freundschaftliche, teils familiäre und respektvolle Umgang untereinander ist eine der größten Stärken. Da geht man wirklich mit Freude zur Arbeit. Und von dieser positiven Kultur profitieren auch unsere Mandanten."



UNSERE MANDANTEN STELLEN SICH VOR

Die Qualität unserer Dienstleistungen bewerten am besten andere – unsere Mandanten. Denn sie arbeiten meist über einen sehr langen Zeitraum mit uns zusammen, haben uns und unsere Arbeitsweise kennen- und schätzen gelernt. Steuern, wirtschaftliche Zahlen und Bilanzen haben immer auch etwas mit Vertrauen zu tun. Das genießen wir in außergewöhnlichem Maße bei unseren Mandanten – und lassen sie gerne zu Wort kommen. Denn eine Empfehlung ist immer noch der beste Gradmesser für die eigene Leistung.

SUDBRACK
Bauunternehmen

Chef? Wollte Roland Riestenpatt nie werden. Und hätte er geahnt, was für Zahlen in den Büchern standen, als er damals dann doch Chef wurde und Firmenanteile übernahm, wäre er sich bei diesem Statement sogar noch ein wenig sicherer gewesen. Aber es kommt dann manches Mal doch anders, als man denkt. Oder sich fest vorgenommen hat.

Dabei ist die Karriere des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters vom Bielefelder Bauunternehmen Sudbrack alles andere als von Schlangenlinien gekennzeichnet. Der heute 57-Jährige erlernte das Zimmermannshandwerk, hängte erfolgreich das Studium des Bauingenieurwesens hintendran und sah sich doch eher als Mann der zweiten Reihe. „Hat irgendwie nicht geklappt", sagt der, der hier seit 34 Jahren arbeitet, lenkt, leitet und vor allem: spart. „Ich bin ein echter Ostwestfale. Ich lasse mich nicht mit- und hinreißen, ich weiß, dass die Baubranche schlimmer als jedes Haifischbecken ist. Eben noch surfst du auf einer riesigen Welle und einen Augenblick später geht es ab ins Tal", so der gebürtige Bielefelder, der nicht nur im Umland, sondern auch viel bundesweit baut und tätig ist.

Roland Riestenpatt,
Geschäftsführer der Baugesellschaft Sudbrack

Referenzen: Öffentliche Bauten

Als echte „Betonköpfe“ bezeichnet er sich und seine 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und meint das durchaus ernst und liebevoll zugleich. „Wir sind beim Bau meist für den Rohbau zuständig, setzen also im wahrsten Sinne des Wortes das Fundament, auf das alle anderen Gewerke aufbauen“, erläutert der Diplom-Ingenieur, der mit Sudbrack aber auch den schlüsselfertigen Bau anbietet und sich eher als Manufaktur denn als Massenanbieter der Baubranche sieht. In den vergangenen Jahren platzte sein Auftragsbuch so wie das all der Mitbewerber. Doch jetzt scheint sich der Wind schlagartig zu drehen. „Eben noch wussten wir nicht, wo und wie wir Material und Handwerker bekommen sollten. Und jetzt rufen sie schon bei uns an, um zu fragen, ob wir nicht Arbeit hätten.“ Ganz gleich, ob sich Sudbrack gerade auf Berg- oder Talfahrt befindet: wenn es um die Finanzen geht, vertraut Roland Riestenpatt auf HLB Stückmann, und da vor allem auf seine Beraterin Regina Schmidt. Warum gerade sie? „Weil ich keine Bessere, kein besseres Unternehmen kenne. Hier wird pragmatisch gedacht, hier wird geradeaus geredet. Hier hält man sich nicht mit Fachbegriffen auf, sondern spricht klar und deutlich an, was Sache ist“, sagt und freut sich Roland Riestenpatt. Das seien damals, als er Chef wurde und erstmals Einblick in Bücher und Zahlen gehabt hätte, auch mal alles andere als schöne Nachrichten gewesen. Aber eben auch die, die er in der Situation, für die richtige Einschätzung der Finanzlage, gebraucht hatte. Anfang des Jahres war es dann genau andersherum. Da schrieb er über Monate hinweg gar keine Angebote, weil er so voll war mit Arbeit, weil weder die Arbeitskraft noch Material oder Preise für Neuaufträge verfügbar waren.

Brauchen? Tut er HLB Stückmann heute vor allem für die letzte finanztechnische Spitzfindigkeit, für das Ausgefallene, für den Jahresabschluss, die Bilanz. Aber eben auch für so Kleinigkeiten wie den Betriebsausflug.

Anfangs saß Roland Riestenpatt im Monatsrhythmus mit Regina Schmidt zusammen, heute nur noch zweimal im Jahr, zukünftig gar nicht mehr. „Als mir Frau Schmidt mitgeteilt hat, dass sie in den sicher wohlverdienten Ruhestand geht, war da natürlich eine gewisse Leere und Skepsis, wie es weitergehen solle und könne. Aber das Schöne ist, dass bei HLB Stückmann nicht einfach so eine Nachricht überbracht wird, sondern sich schon im Vorfeld zusammengesetzt und geschaut wurde, wer wohl zu unserem Unternehmen, zu mir als Nachfolger passen würde“, sagt Riestenpatt und freut sich schon auf das erste Treffen mit ihm. Erklären wird er ihm dann wohl auch, dass die Baubranche nach dem Boom der vergangenen Jahre nun auf rauere Zeiten zusegelt. „Beim Material gehen die Preise hoch und runter. Holz war Anfang des Jahres kaum zu bezahlen und ist jetzt wieder auf Vor-Corona-Niveau“, rechnet der Bauingenieur gerne vor. Bei anderen Materialien sei das anders und so sei er froh, dass sein Lager immer noch sehr gut gefüllt ist, er Preise abgeben kann, die er am Ende auch hält. Viel mehr Sorgen bereiten da schon die Bauherren. Denn steigende Preise, die Energiekrise und ebenfalls ansteigende Bauzinsen werden dafür sorgen, dass bereits beauftragte Vorhaben in die Schublade wandern, andere erst gar nicht in Angriff genommen werden. Sorge? Bereitet Roland Riestenpatt all das nicht. „Wir haben gut gewirtschaftet und viel gespart“, sagt der Mann, der das verkörpert, was er an HLB Stückmann so schätzt: Offenheit und Verbindlichkeit. „Bei mir zählen Wort und Handschlag“, sagt der 57-Jährige und weiß: er ist sehr gut gerüstet. Für Rücken- wie für Gegenwind. Und genau darauf komme es doch an. „Wenn man dann noch in finanz- und steuerlichen Fragen so gut wie ich beraten ist, wenn eine Prüfung den Puls nicht erhöht, dann kann kommen, was wolle“, so der Chef, der eigentlich nie Chef werden wollte. ●

HINTER DEN KULISSEN

Heutzutage ist der Besuch bei uns eher selten geworden. Wir reisen zu unseren Mandanten oder nutzen digitale Kommunikationsvarianten. Aber natürlich sind auch wir ein Unternehmen mit einem bunten Eigenleben. Neugierig geworden? Gerne gewähren wir einen Einblick hinter unsere Kulissen …

Heinrich Friesen, Gerrit Lorenzen

UNSERE IT-ABTEILUNG

Auf den ersten Blick erscheint es für Außenstehende ungewöhnlich, dass in einer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft allein 13 Mitarbeiter im IT-Bereich beschäftigt sind. Führt man sich jedoch die technischen Entwicklungen der vergangenen 15 Jahre und ihren Einfluss auf die Branche vor Augen, vermag dies bei genauerer Betrachtung nicht mehr so sehr zu überraschen. Vielmehr stehen die 13 Beschäftigten sinnbildlich für die Transformation der Branche, sind Ausdruck der Wichtigkeit, die das Thema Digitalisierung und Automatisierung in den letzten Jahren in der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung eingenommen hat. Und sind nicht zuletzt ein beeindruckendes Zeugnis der Entwicklung in unserem Hause.

Dabei ist die Unternehmens-IT schon lange keine reine Verwaltung von Infrastrukturen mehr. „Sicherlich nimmt der technische Support unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch immer eine bedeutende Stellung ein, aber unsere Tätigkeit ist längst nicht mehr darauf beschränkt", erklärt Heinrich Penner. Zahlreiche weitere Dienstleistungen wie etwa die IT-Prüfung, IT Compliance und die Beratung in den Bereichen Cyber Risk und Data Analytics gehören inzwischen ebenfalls zum Portfolio der Abteilung. Die Tätigkeiten sind dabei so vielseitig wie die Kollegen, die sie ausüben. Viele der Kollegen, wie etwa IT Consultant Dennis McLean oder der Auszubildende Arthur Janzen, haben keinen klassischen IT-, sondern einen geisteswissenschaftlichen Hintergrund. „Ich finde es unheimlich spannend, Menschen mit verschiedensten Hintergründen in meinem Team zu haben, Leute, die auch schon etwas Anderes gesehen haben. Ich bin davon überzeugt, dass unterschiedliche Persönlichkeiten neben ihren individuellen Fähigkeiten auch neue Perspektiven in die Zusammenarbeit einbringen. Je heterogener das Team, desto innovativer und produktiver ist es auch, und davon profitieren wir am Ende", führt Penner aus. Somit fügen sich die einzelnen Kollegen zu einem schlagkräftigen Team zusammen, wohl auch, weil jeder von ihnen über die Jahre ein eigenes, kleines Steckenpferd entwickelt hat.

„Wenn Sie mich vor 17 Jahren, als ich hier als Praktikant als Teil eines fünfköpfigen Teams angefangen habe, gefragt hätten, ob ich mir diese Entwicklung hätte vorstellen können, hätte ich das geradeaus verneint", erzählt Heinrich Penner, der dem IT-Team seit 2005 angehört und ihm seit nunmehr zehn Jahren als dessen Leiter vorsteht. Und er fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: „Dass ich selbst mal diese Entwicklung nehmen, geschweige denn dem Unternehmen so lange erhalten bleiben würde, hätte ich übrigens auch nicht gedacht!" Dafür schienen die jeweiligen Mindsets einfach nicht zusammenzupassen. „Mein Vorurteil war: Wirtschaftsprüfer und Steuerberater beschäftigen sich immer mit dem vergangenen Jahr, sind rückwärtsgerichtet. Wir als ITler sind gedanklich aber immer schon in der Zukunft, um neue Entwicklungen zu antizipieren und zu schauen, wie wir diese für uns implementieren können. Gegensätzlicher konnte es für mich nicht sein." Aber die Unternehmensführung konnte ihn eines Besseren belehren. Überhaupt war sie häufig die treibende Kraft hinter der Einführung neuer Technologien und Prozesse. „Hier war von Vorteil, dass das Verständnis für den Wert der Digitalisierung immer vorhanden war", meint Heinrich Penner. „Das Credo war und ist, technisch immer State of the Art zu sein. Wir sehen uns, was die eingesetzten Technologien und den Zeitpunkt ihrer Einführung im Unternehmen anbelangt, da im ersten Drittel. ▸

Wir bilden nicht die Speerspitze, wir entwickeln nichts neu, aber wenn etwas Neues am Markt verfügbar ist und es für uns passt, gehören wir zu den Ersten, die es einsetzen wollen. Dieses Ziel ist ambitioniert, wenn man sich vor Augen führt, mit wem wir im Wettbewerb stehen. Aber für unsere Größe gehören wir sicher zu den oberen 5%."
Auf der Suche nach neuen Trends halten dabei nicht nur die eigenen Teammitglieder Augen und Ohren offen, sondern auch die Partnerinnen und Partner sowie die Fachmitarbeiter des Hauses. Da im Wesentlichen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Unternehmen in Verbindung stehen und externe Veranstaltungen besuchen, die häufig auch bewusst nicht im Kanzleiumfeld angesiedelt sind, kann im Prinzip jeder auf die IT-Kollegen zugehen und sie auf neue Entwicklungen aufmerksam machen. „Diese Form der Befruchtung ist für uns sehr wertvoll. Deshalb sind wir dafür auch immer empfänglich", lacht Heinrich Penner. Werden interessante Neuerungen an die Kollegen herangetragen, werden diese zunächst im kleinen Kreis, beispielsweise im Digitalisierungsteam, einer genaueren Prüfung unterzogen. Diesem Team gehören nicht nur Mitglieder des IT-Teams, sondern auch Partner und Fachmitarbeiter an. „Dies hilft uns, die Anwendung oder das Produkt aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und so eine fundierte Entscheidung für oder wider den Einsatz zu treffen", erklärt Heinrich Penner. In der folgenden Pilotphase wird das Produkt zunächst einer kleinen Gruppe von Mitarbeitern zugänglich gemacht, bevor es, nach ggf. nötigen Justierungen, auf die gesamte Belegschaft ausgerollt wird.

Über die Jahre hat es viele solcher Situationen gegeben, mit kleinerer und größerer Tragweite für die Kanzlei und ihre Beschäftigten. „Als größte Meilensteine auf dem Weg zur digitalen Kanzlei würde ich die Einführung des elektronischen Dokumentenmanagementsystems, die Einführung von Yammer und die Umstellung auf Cloud-Technologien, also das Outsourcing von Rechenleistung in die Cloud, ansehen. Dieses Projekt wird uns noch einige Jahre beschäftigen", erklärt Penner. Mag das weitestgehend digitale Arbeiten heute für die Mitarbeiter selbstverständlich erscheinen, war dies freilich nicht immer so. „Gerade dieser Branche wird ja eine gewisse Vorliebe für das klassische Arbeiten mit dicken Akten, Stift und Papier nachgesagt. Viele Kolleginnen und Kollegen, zumal solche, die den Beruf schon lange Jahre ausüben, sind damit ja quasi aufgewachsen. Da war es klar, dass nicht jede Entwicklung sofort kritiklos aufgenommen wurde", erinnert sich Penner zurück. „Die Einführung des DMS als erstem Schritt in Richtung papierloses Arbeiten war revolutionär, und auch bei der Einführung von Yammer einige Jahre später konnte man noch einige Skepsis verspüren", so Penner weiter. „Hier war es wiederum der Haltung der damaligen Geschäftsführung zu verdanken, mit gutem Vorbild voranzugehen, die neuen Technologien sichtbar zu nutzen und ihnen damit zu einer größeren Akzeptanz zu verhelfen."

Die Vorteile, die ein gesteigerter Digitalisierungsgrad der Kanzlei mit sich bringt, liegen für Heinrich Penner auf der Hand: „In erster Linie sorgt er für eine effizientere Zusammenarbeit untereinander und mit unseren Mandanten. Die Wirtschaftlichkeit steigt, weil Abstimmungen verkürzt und Prozesse verschlankt werden können. Digitale Plattformen erleichtern den Wissenstransfer der Kollegen untereinander." Gleichzeitig können den Mandanten neben der klassischen Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung noch viele weitere Dienstleistungen angeboten werden. Mithilfe von Data Analytics und Process Mining können Geschäftsdaten immer zielgerichteter ausgewertet werden. „Hierin liegt ein ungeheures Potenzial, noch genauere Analysen zu fahren und für die Mandanten einen Mehrwert zu generieren. Hierdurch sieht man, dass die moderne und smarte IT-Abteilung zum Gamechanger werden kann." Und er fügt hinzu: „Nicht zuletzt ist das natürlich auch ein Signal nach außen: Die Möglichkeit des digitalen – und damit auch mobilen – Arbeitens wirkt attraktiv auf bestehende und potenzielle neue Mitarbeiter, da sie Ausdruck unserer Unternehmenskultur und unserer Flexibilität ist. Und unseren Mandanten signalisieren wir damit, dass wir innovativ und immer am Puls der Zeit sind. Das ist nicht das schlechteste Image!"

Heinrich Penner

EFFIZIENTE ZUSAMMENARBEIT UNTEREINANDER UND MIT DEN MANDANTEN

Die Bedeutung der IT für die Branche hat sich massiv verändert, und mit ihr auch die Aufgaben des IT-Leiters. „Anstatt nur weiter alles, was im Unternehmen mit IT zu tun hat, zu managen, müssen IT-Leiter heute den Mehrwert und die Bedeutung neuer Technologien für das Gesamtunternehmen antizipieren, Standards und Strukturen für die Datenintegration mit den Fachbereichen so vereinbaren, dass unterschiedliche Technologien miteinander kommunizieren und gemeinsam auf Daten zugreifen können, und Standards für den Datenschutz und die Datensicherheit definieren und umsetzen", umreißt Heinrich Penner sein Aufgabenspektrum. Und der Wandel wird weitergehen. Für Heinrich Penner kein Problem. „Für mich besteht kein Zweifel, dass Technologie Innovationen hervorbringt. Aber die Technologie nur um der Technologie Willen einzusetzen, wird nicht von Erfolg gekrönt sein. Um wirklich innovativ zu sein, muss die IT-Organisation der Zukunft noch besser mit anderen Unternehmensfunktionen interagieren. Für diese Aufgabe sehe ich uns gut gerüstet!" ●

PFERDEZUCHT Sunnyboy

Das Hobby von Silvia Eikermann

Mit Pferden habe ich schon seit mehr als 30 Jahren zu tun. Meine erste Reitstunde auf „Sunnyboy" hatte ich mit zehn Jahren im nahegelegenen Reitverein. Seitdem gab es immer Pferde in meinem Leben. Das Studium verlangte dann leider eine kleine Auszeit, aber mit dem ersten eigenen Geld danach konnte ich mir den Traum eines eigenen Pferdes 2007 erfüllen.

Ich bin jedoch nicht nur leidenschaftliche Reiterin, sondern seit einigen Jahren, gemeinsam mit meinem Mann, auch in der Pferdezucht aktiv. Wie der Zufall es wollte, waren auch meine Schwiegereltern (die ich durch das Reiten witzigerweise schon vor meinem Mann kennengelernt habe) große Pferdeliebhaber und haben zu ihrer Hochzeit im Jahr 1976 eine Zuchtstute geschenkt bekommen. Diese bildete den Ausgangspunkt für den Zuchtbetrieb, den wir heute fortführen. Dabei hatte mein Mann als „klassischer Junge" zunächst gar kein Interesse daran, aber ich habe mich sehr darüber gefreut, die Aufgaben übernehmen zu können. Derzeit haben wir vier Zuchtstuten, zwei Springstuten und zwei Dressurstuten, woraus sich ergibt, dass wir Spring- und Dressurpferde züchten. In den vergangenen Jahren wurde seitens der Pferdeverbände und der Käufer immer mehr die reine Linienzucht bevorzugt, was bedeutet, dass bspw. springveranlagte Stuten nur mit springveranlagten Hengsten angepaart werden und keine Mischung, etwa mit einem Dressurhengst, mehr stattfindet. Hierdurch sind einerseits zwar viele extrem talentierte Pferde entstanden, und gerade auch die deutschen Zuchtlinien haben einen hohen Stellenwert in der Pferdezucht. Für den Freizeitreiter, der vielleicht ein Pferd sucht, was alles ein bisschen kann, ist es andererseits schwerer geworden, ein Pferd zu finden, was seinen Wünschen entspricht.

Wir selbst konnten in diesem Jahr erfolgreich drei tolle Fohlen ziehen. Dies ist nicht jedes Jahr so. Nicht immer ist gewiss, dass die Stuten auch tragend werden. Wenn es klappt, ist es immer wieder ein spannender Moment, wenn nach elf Monaten Tragezeit im Frühjahr die Fohlen geboren werden. Dabei beginnen wir schon einige Wochen vor der Geburt, die Boxen für den großen Moment vorzubereiten. Theoretisch kann eine Stute ihr Fohlen auch auf der Weide bekommen. Alles, was sie braucht, ist Ruhe, damit sie sich innerlich zurückziehen und auf die Geburt konzentrieren kann. Dafür versuchen wir, die Hygiene in ihrer Box zu gewährleisten, um ihr einen entsprechenden Rückzugsort anzubieten, und natürlich auch, um das neugeborene Fohlen so gut es geht vor Krankheitserregern zu schützen. Ähnlich wie beim Menschen kommen auch Fohlen zunächst ohne eigenes Immunsystem zur Welt, und sie übernehmen die Abwehrstoffe der Mutter über die Milch. Es liegt auch an diesem Bedürfnis nach Ruhe, dass die meisten Fohlen spät abends oder nachts geboren werden. Wo meine Schwiegermutter früher noch auf einem Feldbett im Stall schlafend Wache schieben musste, haben wir es dank der Digitalisierung inzwischen etwas komfortabler: Wir statten die Boxen entsprechend mit Kameras aus und können so über unsere Handys verfolgen, wie die Geburt voranschreitet und ob alles in Ordnung ist. Während der Geburt selbst muss man eigentlich nicht viel unterstützen, das bekommen die Stuten i.d.R. allein hin. Einzig die Größe der Box kann hier mitunter etwas hinderlich sein und dazu führen, dass sich die Stuten ungünstig hinlegen und es dann zu eng wird. Hier kann man dann aber meist noch helfend eingreifen.

Uns ist es wichtig, nervenstarke, gesunde und umgängliche Tiere zu züchten. Wenn sie dann noch das sportliche Potenzial unserer Zuchtlinien verbessern, freut sich das Züchterherz. Typischerweise bleiben die Fohlen ca. ein halbes Jahr bei ihrer Mutter und gehen dann in die Aufzucht bei einem neuen Besitzer oder bleiben bei uns zur Aufzucht und zur ersten Ausbildung. Über das Fohlen-ABC hinaus (Halfterführigkeit und schmiedefromm) lernen Fohlen bei uns sehr viel Unerschrockenheit. Wir versuchen ihnen anzutrainieren, dass sie sich führen und anfassen lassen. Die übrigen Potenziale erkennt man schnell, sobald sich die Tiere auf der Weide befinden: Nutzen sie jede Gelegenheit, um über Gegenstände zu springen oder machen sie eher einen Bogen um herumliegende Baumstämme? Im Moment werden unsere Pferde sogar baustellenfest: Durch den Neubau unseres Wohnhauses direkt bei den Ställen können selbst fliegende Kreissägen niemanden mehr so richtig erschrecken.

Natürlich ist mit dieser Tätigkeit auch eine Menge Arbeit verbunden, die sich nicht immer so romantisch darstellt wie im Western. Die aktuell insgesamt 24 Pferde, die sich in unserer Obhut befinden (elf davon sind unsere eigenen, die anderen sind von anderen Besitzern eingestellt), wollen morgens und abends gefüttert und ihre Boxen ausgemistet werden. Darauf verwende ich am Tag ca. zwei Stunden. Und dennoch werde ich meine Leidenschaft und Faszination für diese Tiere nicht mehr verlieren. Das Reiten bildet einen wunderbaren Kontrast zu einem stressigen Alltag, und es ist sehr entspannend, vom Pferd durch das Gelände getragen zu werden, vor allem, wenn man merkt, dass das Pferd den Ausritt auch genießt. Und wenn man dann noch die kleinen Fohlen auf der Weide mit all ihrer Lebensfreude herumtollen sieht, ist das auch herzerfüllend und man wird für die Mühen entlohnt. ●

Silvia Eikermann

Miriam Roll

DER BLICK *nach vorn*

Unternehmensbewertung? Klingt erst einmal nach komplexen Exceltabellen. Und genau so ist es auch. Aber eben nicht nur. Sagen Miriam Roll und Benedikt Kastrup, beide Partner bei HLB Stückmann und Experten für dieses, wie sie selbst sagen, eher exotische Thema. Es sind nicht nur Listen, nicht nur Zahlen. Es ist viel mehr, um das es auf ihrem Gebiet geht. Um das zu erklären, verständlich machen zu können, müssten sie aber etwas ausholen.

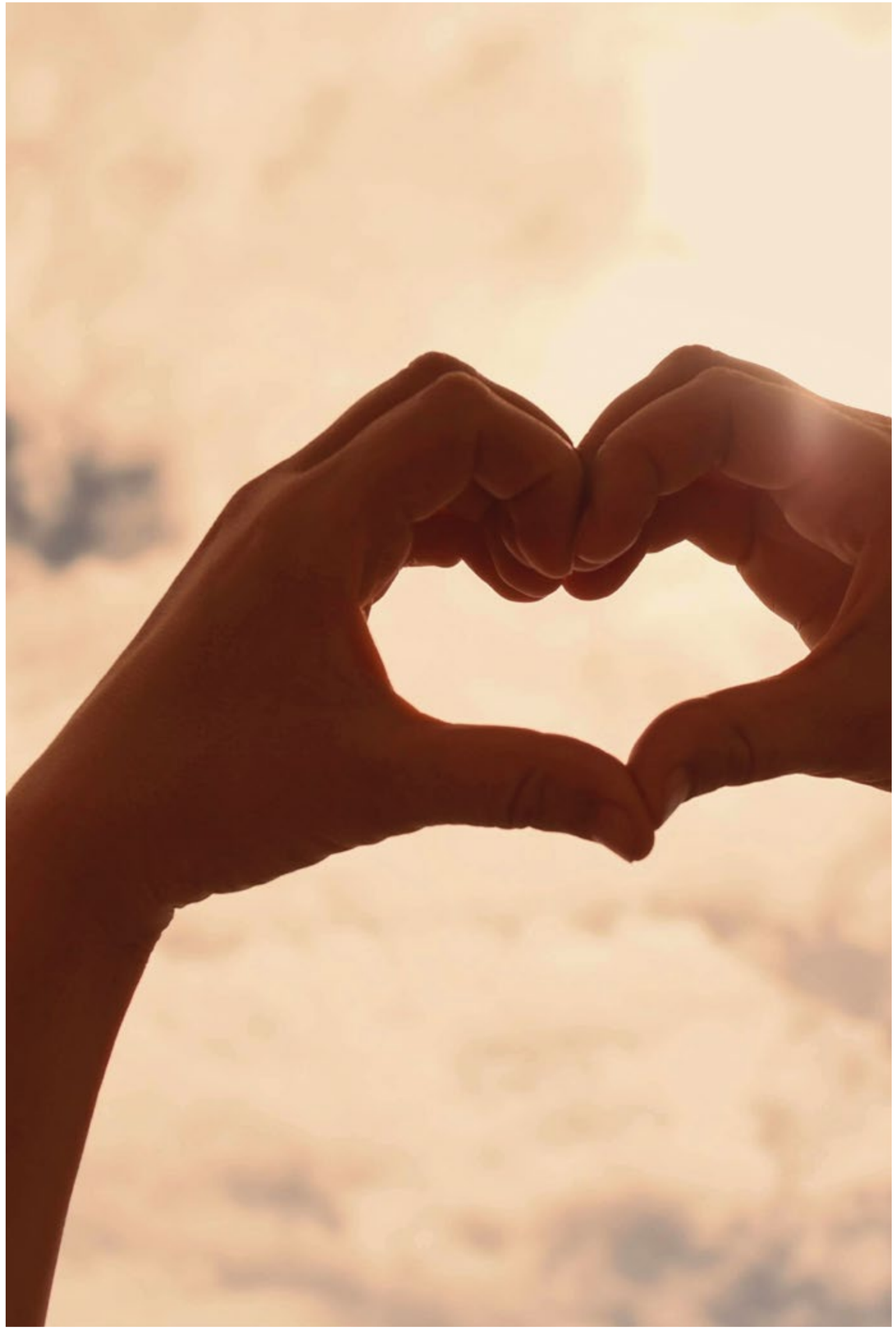
Wenn man mit den beiden zusammensitzt und langsam begreift, was sich hinter dem Begriff „Unternehmensbewertung" verbirgt, wenn man mal von schwindelerregenden Summen, dann wieder von kleinen Zahlen hört, dann begreift auch der Laie: Das kann faszinieren. Sogar immer mehr. Sagt Miriam Roll und erzählt gerne, wie sie ins eiskalte Wasser fiel. Und das auch noch ganz wunderbar fand. Damals, vor mehr als vierzehn Jahren, nahm der damalige Seniorpartner sie mit zu einem sehr großen Kunden und stellte sie vor. Das war der Start des Spezialgebietes Unternehmensbewertung und schnell wusste Miriam Roll, dass sie nichts anderes mehr machen wollte. Sie analysierte und bewertete. Mit wachsender Begeisterung, erlegen einer Faszination, die auch Benedikt Kastrup kennt. Der ist schon seit 1999 Teil des HLB Stückmann-Teams, seit 2003 Partner und damit in einer Zeit gestartet, als klar wurde, dass der Berater, der alles kann, abgelöst wird von einer Gruppe von Spezialisten, Fachleuten auf ihrem Gebiet, die längst nicht mehr alles, dafür aber das, was sie können, perfekt beherrschen. Kastrup, heute 57 Jahre alt und immer noch neugierig auf alles Neue, auf neue Strukturen, Organisationen und Herausforderungen, wusste schon damals, dass irgendwann im Leben eines Unternehmers die Frage kommt: Was ist mein Unternehmen eigentlich wert? Wenn verkauft, ausgeschieden, geschieden, vererbt wird. Sachlich, objektiv betrachtet. All das? Lässt sich dann eben doch nicht nur in eine Exceltabelle füllen und beantworten. Dafür braucht es mehr. Wissen die beiden Spezialisten; und, wenn man genau hinhört, merkt man, dass jetzt der Part beginnt, der einen Großteil der Faszination ausmacht. Denn, während der normale Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater, sagt Miriam Roll, vor allem nach hinten, in die Vergangenheit schaut, werfen wir den Blick nach vorne. Man könne, fügt Benedikt Kastrup an, von einem Ausblick in die Zukunft sprechen. Die neutrale Bewertung von Fakten, die eben nicht direkt in Zahlen greifbar sind, bereite, man dürfe das so schreiben, einfach Freude. Denn während ihrer Arbeit tauchen Miriam Roll und Benedikt Kastrup tief ein in das Unternehmen des Mandanten. Machen sich Gedanken zur Branche, zur Gesellschafterstruktur, zum aktuellen Wert, aber eben auch zum Ausblick, zu unterschiedlichen Szenarien, die gerade in der heutigen Zeit unterschiedlicher kaum ausfallen könnten. Dies ist mal gefragt, wenn ein Unternehmenskauf oder -verkauf ansteht, dann, wenn ein Gesellschafter ausscheidet, seine Anteile neutral bewertet werden sollen. Und auch bei Scheidungen ist das Experten-Team von HLB Stückmann zur Stelle und liefert die Basis für die nächsten Schritte, die Auseinandersetzung, die dann meist nicht mehr als Streit bezeichnet werden muss. All das: manches Mal auch verbunden mit Emotionen, mit Enttäuschungen. Wir bewerten häufig auch ganze Lebensleistungen. Da hat ein Unternehmer in der Garage begonnen, hat seine ganze Persönlichkeit eingebracht in seine Unternehmung – und jetzt kommen wir und legen den Zollstock, den Taschenrechner an, sammeln und berechnen, produzieren eine riesige Menge Daten und am Ende eine Zahl, die eben manchmal nicht die erhoffte ist. Sagen Roll und Kastrup und können dann nur darlegen, wie sie gearbeitet, wie sie neutral bewertet, unterschiedliche Zukunftsszenarien angenommen haben. Das trug und trägt bei zu einem Ruf von HLB Stückmann, der exzellent ist. Und sich weiter steigert.

Längst arbeiten auf dem Gebiet der Unternehmensbewertung ausgemachte Spezialisten, die angefragt werden von Steuerberaterkollegen, Rechtsanwälten, Unternehmen und Gerichten aus dem gesamten Bundesgebiet, um den einen, den entscheidenden Wert hier ermitteln zu lassen. Dass der nicht immer der ist, der sich am Markt auch erzielen lässt: Selbstverständlich. Gerade in den aktuellen Zeiten. Aber er dient als Richtwert, als Entscheidungshilfe. Aber die Entscheidung selbst über den angemessenen Preis trifft letztlich der Mandant. Auch das, unterstreicht Benedikt Kastrup, sei das Wunderbare an der Unternehmensbewertung: Wir liefern die Fakten, die Einschätzung, eine Entscheidungsgrundlage. Moderieren dann noch gerne, manchmal nimmt das sogar Formen einer Mediation an. Aber mit dem Wert arbeiten, umgehen, leben? Müssen andere.

Aufträge, zu erstellende Gutachten gibt es mehr als genug. All das – die Expertise, das Vertrauen der Mandanten – beruht am Ende darauf, dass Miriam Roll, das gesamte HLB Stückmann-Team damals die Chance erkannte, auch mal ins kalte, sehr kalte Wasser zu springen, ohne Baden zu gehen. Ganz im Gegenteil. Es hat einen unglaublichen Innovationsschub gegeben, war unglaublich motivierend. Was daraus entstanden ist, war nur der Beginn und wird seitdem mit Begeisterung immer weiterentwickelt. Unzählige Mandate später ist Miriam Roll öffentlich bestellte Gutachterin, Teil des EAVCA-Vorstands, dem Berufsverband für Unternehmensbewertung. Auf ihrem Schreibtisch stapeln sich – im übertragenen Sinne – Anfragen und Gutachten, seit vierzehn Jahren hat sie sich komplett der Unternehmensbewertung verschrieben. Bei Benedikt Kastrup ist es kaum anders. Und so genießen die beiden gemeinsam mit dem Team bei HLB Stückmann, im gesamten HLB-Netzwerk ein hervorragendes Ansehen.

Am Ende schauen die anderen, die Kolleginnen und Kollegen immer noch etwas verwundert auf die riesigen Zahlenkolonnen, auf ausufernde Tabellen, vor allem auf die Begeisterung, die diese bei den beiden erzeugen. Sie wissen aber auch: Wenn es um den Wert eines Unternehmens geht, wenn ihre Mandanten diesen brauchen, dann finden sie in HLB Stückmann den perfekten Partner. Und am Ende gehe es doch genau darum: Den Mandanten in allen Belangen zu betreuen. Mit Spezialisten. Für das große Ganze. ●

Benedikt Kastrup



ENGAGEMENT

Manchmal lohnt der Blick auf das eigene Unternehmen, wenn man ein paar Schritte zur Seite geht und Abstand gewinnt. Wenn man sich einmal mehr um andere kümmert. Als Unternehmen Entscheidungen trifft, die nicht wirtschaftlicher Natur sind, sondern gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

EIN HERVORRAGENDER WERT

Peter Frieß ist Fachmann für das gesamte Gebiet der Nachhaltigkeit. Als Gründer, Inhaber und Geschäftsführer des Unternehmens Fokus Zukunft betreut und berät er viele Unternehmen, die sich für ihren CO_2-Ausstoß und dessen mögliche Reduzierung und Kompensation interessieren. Bei Fokus Zukunft hat HLB Stückmann den Standort Bielefeld unter die „grüne Lupe" genommen. Im Gespräch erklärt er, wie genau dies aussieht und welch ein erstaunliches Ergebnis dabei herausgekommen ist.

Herr Frieß, kommt es generell häufig vor, dass Dienstleister aus dem Bereich Steuern bei Ihnen vorstellig werden und eine Nachhaltigkeitsstrategie in Auftrag geben?

Peter Frieß: Als Laie denkt man bei unserer Tätigkeit, bei unserem Leistungsangebot natürlich erst einmal daran, dass bei uns die Schwerindustrie anklopft und fragt, wie sie ihren immensen CO_2-Ausstoß reduzieren kann. Aber das ist tatsächlich nicht weit genug gedacht. Heute ist das Thema Nachhaltigkeit eines, das nahezu alle Unternehmen umtreibt. Da ist es nicht ungewöhnlich, dass auch Dienstleister aller Branchen bei uns anklopfen.

Liegen die Gründe dafür vor allem in dem Interesse an Nachhaltigkeit der Unternehmensinhaber?

PF: Ich glaube, auch das muss man differenziert betrachten. Natürlich ist einem Unternehmer bzw. der Unternehmensleitung daran gelegen, nicht in Misskredit zu geraten und sich möglichst nachhaltig aufzustellen. Wir stellen aktuell auch fest, dass viele Unternehmen gerade unter dem Eindruck der Energiekrise dem Thema sehr große Aufmerksamkeit widmen. Aber es gibt auch einen gewichtigen monetären Hintergrund. Wer heute im Bereich Nachhaltigkeit selbst Leistungen verkaufen möchte, der wird natürlich schnell von einem potenziellen Kunden gefragt: Wie halten Sie es mit dem Thema? Da wäre es peinlich, mit den Achseln zucken zu müssen. Es ist, denke ich, ein Mix aus alledem. Das Thema Nachhaltigkeit ist heute in aller Munde, da will man nicht als Unternehmen von gestern wirken. Gleichzeitig möchte niemand des Greenwashings bezichtigt werden. Wenn dann noch – wie bei der Wirtschaftsprüfung – das Thema CSRD, also die Berichtspflicht zur eigenen unternehmerischen Nachhaltigkeit, aktuell wird, dann ist es nur folgerichtig, sich mit der eigenen Klimabilanz auseinanderzusetzen.

Wie läuft so etwas generell ab?

PF: Zuerst wird immer in Stufe eins der CO_2-Fußabdruck des Unternehmens errechnet. Dafür braucht es viele Fakten, viele Antworten auf unsere Fragen. Da ist viel Mitarbeit des Unternehmens gefragt und gefordert, ehe wir hier eine genaue Analyse bieten können.

Und wie bei HLB Stückmann im Speziellen?

PF: Das Ergebnis hat uns wirklich sehr erstaunt. Wir rechnen normalerweise mit einem CO_2-Ausstoß pro Jahr und Mitarbeiter von zwei Tonnen. Hier in Bielefeld wurde nun mit 1.04 Tonnen ein absoluter Spitzenwert erreicht. Das hat uns selbst erstaunt. Wir betreuen mehr als 1.800 Kunden und selbst branchenübergreifend ist dies ein Wert, den wir nur sehr selten als Ergebnis unserer Berechnungen zu Gesicht bekommen.

Was sind die Gründe für diesen Spitzenwert?

PF: Wir haben sehr schnell festgestellt, dass HLB Stückmann schon seit Langem sehr viel Wert auf Nachhaltigkeit legt. Hier wird schon lange ausschließlich Ökostrom genutzt. Auch der Anschluss an das sehr gute Fernwärmenetz in Bielefeld wirkt sich sehr positiv aus. Es hilft natürlich auch der Umstand, dass HLB Stückmann über keine eigene Fahrzeugflotte verfügt. Generell gibt es hier wenig Reisetätigkeit, was zu dieser sensationellen Bilanz führt.

Man könnte als Unternehmen auf die Idee kommen, dass man sich auf einem solchen Wert ausruht, dass man ja schon weit vorne liegt.

PF: Das könnte man sicherlich machen – aber das ist ganz sicher nicht die Einstellung von der Unternehmensleitung, so wie ich sie kennengelernt habe. Der CO_2-Fußabdruck ist immer eine Momentaufnahme, an der man stetig arbeiten muss. Und es geht bei einer Nachhaltigkeitsstrategie nicht darum, sich zurückzulehnen, sondern darum, immer besser zu werden. Und das ist auch das Bestreben bei HLB Stückmann. Das läuft meist zweigleisig, wenn das Ziel die Klimaneutralität des eigenen Unternehmens ist. Auf der einen Seite versucht man, seinen CO_2-Ausstoß – ganz gleich, wie gut und gering er schon ist – weiter zu reduzieren. Und andererseits kann man durch den Kauf von Klimazertifikaten den dann noch bestehenden Rest ausgleichen. ▸

Konnten Sie HLB Stückmann bereits konkrete Tipps geben, wie die weitere Reduzierung geschafft werden kann?

PF: Wir sind aktuell dabei, nach der Bestimmung des CO_2-Ausstoßes die weiteren Schritte zu besprechen. Ein Mittel kann es sein, noch mehr Mitarbeitende dazu zu bewegen, die Fahrt zur Arbeit klimaneutraler zu gestalten. Dafür gibt es verschiedene Wege, die wir gerade diskutieren. Wichtig ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen, wie wichtig dem Unternehmen im Ganzen die Nachhaltigkeit, die eigene Klimaneutralität ist. Das motiviert dann meist auch jeden Einzelnen, seinen Beitrag dazu zu leisten. Parallel dazu gibt es viele weitere Möglichkeiten, die motivierend wirken und den Umstieg auf Fahrrad oder öffentliche Verkehrsmittel attraktiver machen.

Eine komplette Klimaneutralität allein durch diese Maßnahmen zu schaffen, ist aber sicher Illusion. Wie genau muss man sich die Kompensation vorstellen?

PF: Erst einmal muss man sich als Unternehmen bewusst werden, dass man nie alle Möglichkeiten ausgeschöpft hat, dass immer noch etwas mehr geht. So sehr sich die Leitung von HLB Stückmann natürlich über den CO_2-Fußabdruck gefreut hat: sie wissen, dass sie sich noch weiter verbessern können, wollen und werden. Aber Sie haben natürlich Recht, eine komplette Klimaneutralität ist kaum zu schaffen. Deshalb raten wir dazu, dass sogenannte Ausgleichszertifikate gekauft werden.

Das klingt ein wenig so, als betreibe man als Unternehmen eine Art „Ablasshandel". Wie seriös und vertrauenswürdig sind solche Klimazertifikate?

PF: Ich glaube, dass auch hier die landläufige Meinung und Wahrnehmung an der Realität vorbeigeht. Nach dem Klimaschutzabkommen von Kyoto ist es das erklärte Ziel, dass Unternehmen sich an nachhaltigen Projekten meist in der dritten Welt beteiligen können, um ihren CO_2-Ausstoß zu kompensieren. Das ist ja an sich eine sehr gute Sache. Rund 8.000 solcher Projekte gibt es aktuell, bei denen sich das Unternehmen genau überlegen und aussuchen kann, welche es finanziell unterstützen will. Anbieter sind hier drei sehr renommierte Institutionen; die UN, der WWF Gold Standard und Verra. Alle Projekte werden ständig überprüft, da gibt es wirklich nur ein verschwindend geringes Restrisiko, das kaum messbar ist.

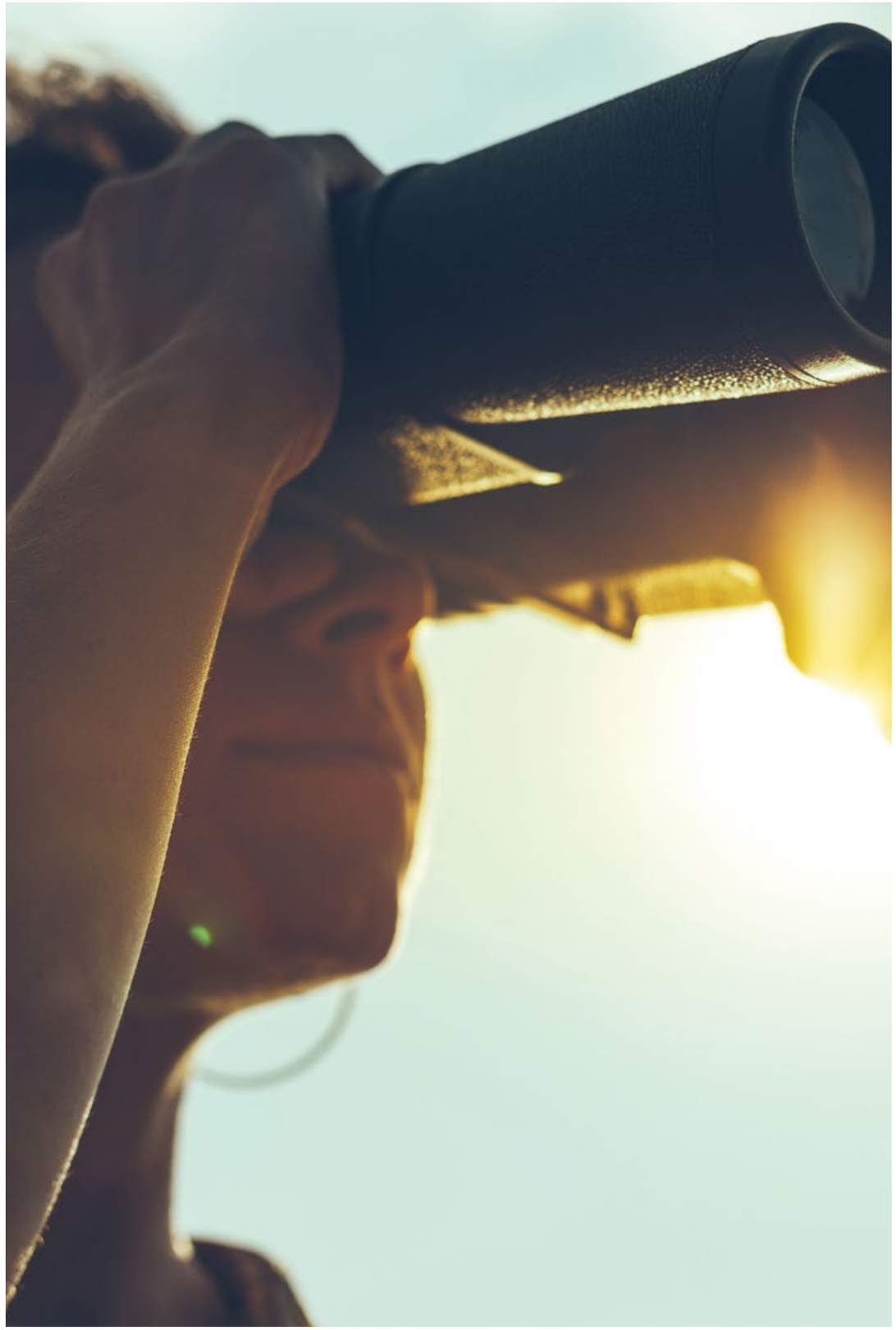
Und wie wählt man das richtige Zertifikat aus?

PF: Das ist natürlich sehr unterschiedlich. Wir raten dazu, sich unterschiedliche Fragen zu stellen. Was möchte ich unterstützen? Also eher Regenwald erhalten oder etwa Mülldeponiegase auffangen? Da gibt es wirklich vielfältigste Möglichkeiten und Angebote. Gleichzeitig sollte man sich fragen, wo man geografisch sein Geld einsetzen möchte. Auch da können wir beratend zur Seite stehen, entscheiden tut am Ende natürlich das Unternehmen.

Wie geht es jetzt konkret bei HLB Stückmann weiter?

PF: Erklärtes Ziel ist es, dass HLB Stückmann in Bielefeld bereits 2023 die Klimaneutralität erreicht. Das ist ein großes Ziel, bei dem ich aber optimistisch bin, dass es erreicht wird. Generell sollte man wissen, dass das Thema Nachhaltigkeit für und in Unternehmen keines ist, das man einmal angeht und dann abhakt. Wir raten zum Beispiel dazu, den CO_2-Fußabdruck in einem festgelegten Rhythmus – am besten alle zwei Jahre – feststellen zu lassen. Und auch bei den Zertifikaten gibt es Handlungsbedarf. Es gibt Projekte, die irgendwann abgeschlossen sind und dann beginnen Suche und Entscheidung erneut. ●

Peter Frieß, Fokus Zukunft



NUN ZU UNS

Wir verraten natürlich nicht alles über uns. Aber doch erstaunlich viel. Gewähren Einblicke, lassen Kolleginnen und Kollegen sprechen und zeigen auch in Zahlen aus dem Jahr 2022, was bisher verborgen blieb. Was treibt uns an, was zeichnet uns aus, was ist der rote Faden, der uns alle verbindet?

Sie stehen noch ganz am Anfang. Und sind Teil des Teams. Brauchen Unterstützung und eine perfekte Einarbeitung, bringen auf der anderen Seite neue Perspektiven und Dynamik ins Team. Seit vielen Jahren kümmern wir uns um unseren Nachwuchs und dessen optimale Ausbildung. Hier stellen sich unsere jüngsten Mitarbeiter vor.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mein Name ist Justin Weigt, ich bin 19 Jahre alt und befinde mich seit dem 01.08.2022 in der Kanzlei. Ich absolviere hier eine duale Ausbildung zum Steuerfachangestellten verbunden mit einem Studium im Bereich „BWL und Steuern".
Ich freue mich, Ihnen heute von meinem Weg und meinen Erlebnissen zu berichten, die mich letztendlich in das Berufsfeld und in die Kanzlei geführt haben.

Justin Weigt

Auszubildender zum
Steuerfachangestellten
inkl. ausbildungsintegriertem
BWL-Studium

Der ausschlaggebende Punkt dieser Reise beginnt am Frühstückstisch eines Morgens nach meinen Abiturprüfungen 2021. Meine Mutter machte mich auf einen Artikel in der „Neuen Westfälischen" aufmerksam, in dem es hieß, dass die Kanzlei HLB Stückmann als herausragendes Ausbildungsunternehmen ausgezeichnet wurde. Da ich schon früh ein ausgeprägtes Interesse für Wirtschaft und Finanzen entwickelte, beschäftigte ich mich näher mit dem Beruf des Steuerfachangestellten und der Kanzlei, sodass ich mich im April 2021 entschloss, eine Bewerbung an HLB Stückmann zu versenden. Ursprünglich mit der Hoffnung, bereits im Jahr 2021 anzufangen, um so nahtlos an die Schulzeit anknüpfen zu können.

Nach erfolgreichen Gesprächen und Treffen erhielt ich das Angebot, dass ich meine duale Ausbildung im Sommer 2022 anfangen könnte. Dieses nahm ich mit Freude im Juli 2021 an!

Daran schloss sich jedoch die Frage an, was ich mit dem einen Jahr anfangen sollte und wie ich es sinnvoll „überbrücken" könnte. Diese Ungewissheit belastete mich sehr, da ich mit den Entscheidungen, die ich an dieser Stelle treffen musste, ziemlich überfordert war. Hinzu kamen die Unwägbarkeiten aufgrund der Corona-Pandemie, die die Ungewissheit verstärkten und sämtliche Pläne jederzeit scheitern lassen konnten. Glücklicherweise stand ich immer noch mit einigen Schulfreunden in engem Kontakt, die in einer ganz ähnlichen Situation waren. Wir tauschten uns aus und überlegten, was wir mit der vielen Zeit anstellen sollten, und schlussendlich entschieden wir uns, trotz der widrigen Umstände, das Wagnis einer größeren Reise einzugehen. Mit zwei Freunden beschloss ich, einen kleinen Roadtrip zu machen. Ein grobes Ziel hatten wir auch schnell: eine Reise zum Nordkap quer durch die skandinavischen Länder. Ich fing sofort an, mich zu informieren und stieß schnell auf die Frage, wie wir die Reise gestalten wollten, bzw. ich landete bei der Notwendigkeit eines eigenen Autos.

Nur acht Tage später stand dann mein erstes eigenes Auto vor der Tür, ein 17 Jahre alter VW Passat in exzellentem Zustand, den ich für einen unglaublich guten Preis erstehen konnte. Weitere acht bis zehn Tage Planung später saßen wir am 01.08.2021 in einem bis unters Dach gefüllten Passat mit dem Ziel, irgendwie zum Nordkap zu kommen. Wir hatten uns vorgenommen, das Ziel in etwas weniger als zwei Monaten zu erreichen. Über Kopenhagen, Göteborg, Oslo, Bergen, Trondheim und die Lofoten kamen wir dem nördlichsten Punkt der Reise immer näher. Jedoch war es so, dass unterwegs spontan der verwegene Gedanke in uns reifte, vielleicht noch einen kleinen Abstecher in den „richtigen" Norden zu machen. So kam es dazu, dass wir spontan einen Flug von Tromsö (Nordnorwegen) in die Arktis (konkret: Longyearbyen, Spitzbergen) buchten. Drei Tage in Tromsö und dann saßen wir am Flughafen und bewegten uns zum endgültig nördlichsten Punkt der Reise. Die Insel Spitzbergen faszinierte uns sehr, wir waren immer auf

der Suche nach dem nächsten Abenteuer. Es war das absolute Highlight der Reise! Gerade die außergewöhnlichen Sehenswürdigkeiten, wie eine Gletschertour und eine Quadtour durch die arktische Tundra (s. Foto) waren atemberaubend! Nach einigen wirklich spektakulären Tagen, leider ohne einen Eisbären gesehen zu haben, ging es dann 3.400 km wieder zurück in die Heimat.

Und nun saß ich nach acht Wochen voller Eindrücke auf dem Sofa und überlegte, was ich als nächstes machen würde. Nach mehreren Praktika in verschiedenen Bereichen packte mich die Lust nach Herausforderung, Sport und neuen Lebenserfahrungen. Also ging ich zur Bundeswehr und leistete einen siebenmonatigen Wehrdienst.

Er begann am 01.01.2022 bei den Fallschirmjägern, wo ich eine dreimonatige Grundausbildung absolvierte und im Anschluss vier Monate in einer Logistikkompanie arbeitete. Es erwartete mich genau das, was ich erwartet und mir erhofft hatte, denn es war eine Zeit voller sportlicher Herausforderungen inklusive Überschreitungen sowohl physischer als auch psychischer Grenzen. Aber es brachte mich weiter und genau das wollte ich erreichen. Denn ich wollte dieses Jahr nicht einfach verschwenden, sondern nutzen, um mich weiterzubilden und auszuprobieren, wozu ich selber in der Lage war.

Kurz vor Ende meiner Zeit beim Militär hatte ich die Sehnsucht, noch einmal zu verreisen. Und da ich, wie man bereits mitbekommen hat, kein großer Freund von klassischen Reisezielen bin, flog ich zusammen mit sechs Freunden nach Indonesien. Mit einem Zwischenstopp in Singapur ging es zuerst nach Bali. Nach zwei Wochen auf Bali und weiteren zwei Wochen auf Lombok und den Gili Inseln hatte ich zuhauf interessante und neue Erlebnisse gemacht, die mich vermutlich mein ganzes Leben lang begleiten werden. Und ich merkte vor allem, dass ich dieses Jahr fantastisch genutzt hatte!

Es war nämlich auch die perfekte Vorbereitung auf meine Aufgaben in der kommenden Ausbildung sowie dem Studium. Denn es verstärkte meine Vorfreude auf den Beginn immens. Und so endete das erlebnisreiche, von Abenteuern geprägte Jahr, doch das nächste hat bereits begonnen.

Anna Pavlov

Auszubildende zur Kauffrau
für Büromanagement

Ich bin im Internet durch eine Stellenanzeige bei HLB Stückmann auf die Ausbildungsstelle Kauffrau für Büromanagement aufmerksam geworden. Da ich vorher schon entschlossen war, dass diese Ausbildung gut zu mir passt, und die Stellenanzeige mein Interesse geweckt hat, habe ich mich beworben.

Ich arbeite gerne im Team und freue mich über den Kontakt zu anderen Menschen. Des Weiteren plane und organisiere ich mit Leidenschaft wichtige Veranstaltungen, Termine und Ausflüge.

Die Ausbildung bei HLB Stückmann bereitet mir sehr viel Freude. Die Tätigkeiten sind sehr abwechslungsreich und vielseitig. In den letzten Monaten durfte ich viel lernen und hatte hilfsbereite Kolleginnen und Kollegen um mich. Alle Mitarbeiter sind sehr nett und freundlich zur mir.

Vor der Ausbildung bei HLB Stückmann habe ich im Einzelhandel und in einer Apotheke gearbeitet. Außerdem habe ich die Zeit für mich genutzt und war auf verschiedenen Reisen und habe viel mit meiner Familie und mit meinen Freunden unternommen.

Sara Grgic

Auszubildende zur Rechtsanwalts-
fachangestellten

Ich habe im Oktober 2022 mit der Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten bei BKS Rechtsanwälte begonnen. Durch Bekannte, die selbst die Ausbildung absolviert und nur Positives berichtet haben, bin ich auf den Beruf aufmerksam geworden. Ein Beruf mit Zukunft und guten Weiterbildungsmöglichkeiten war mir schon immer sehr wichtig

Durch eine Stellenanzeige auf der Seite der Bundesagentur für Arbeit bin ich auf das Unternehmen HLB Stückmann aufmerksam geworden. Eine Recherche über das Unternehmen hat positiv dazu beigetragen, mich für dieses zu entscheiden. Am meisten gefällt mir die Abwechslung, die man täglich innerhalb der Ausbildung hat. Ich lerne jeden Tag Neues dazu und werde gefordert, was ich sehr positiv finde.

Bevor ich zu BKS Rechtsanwälte gekommen bin, habe ich eine Ausbildung zur Erzieherin begonnen, aber schnell gemerkt, dass ich lieber im kaufmännischen Bereich bleiben möchte. Umso glücklicher bin ich über die Chance, die mir das Unternehmen bietet, hier meine Berufsausbildung zu absolvieren.

Am besten gefällt mir bei BKS Rechtsanwälte die Unterstützung von den Kolleginnen und Kollegen, die man tagtäglich bekommt. Durch regelmäßige interne Schulungen wird man perfekt auf den Arbeitsalltag vorbereitet und verbessert sich stetig, z.B. bei der Nutzung der Kanzleiprogramme.

Arthur Janzen

Auszubildender zum Fachinformatiker
für Systemintegration

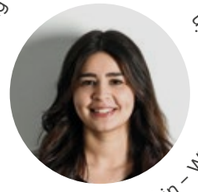
Während meiner ersten Ausbildung zum Mechatroniker sind mir einige Probleme bei der Kommunikation von verschiedenen Programmen aufgefallen. Ich fand es komisch, dass im Betrieb manche Programme nicht miteinander „reden" konnten. Mich hat der Gedanke nicht losgelassen, dass es wahrscheinlich in vielen Bereichen dieses Problem gibt und dass es doch mit Sicherheit eine Lösung für dieses Problem geben sollte. Hinzu kam dann noch, dass ich im Rahmen meiner Abschlussprüfung angefangen habe, kleine Programme für die Automation von Anlagen zu schreiben. Des Weiteren finde ich es sehr spannend, mich in unbekannte Computerprogramme einzuarbeiten und den vollen Funktionsumfang zu erkunden und zu nutzen. Als finaler und fast wichtigster Schritt sind mir viele IT-Defizite im privaten und ehrenamtlichen (kirchlichen) Umfeld aufgefallen. Ich hoffe, mit der Ausbildung einen höheren Wissens- und Kompetenzpool aufzubauen. Dies soll dazu dienen, mir und meinem Umfeld in einer sich rasant entwickelnden Gesellschaft einen erheblichen Mehrwert zu bieten.

Auf meiner Suche nach einem Ort, an dem ich dieses Wissen und diese Kompetenzen aufbauen kann, bin ich auf Heinrich Penner gestoßen. Nach einem ausführlichen Gespräch über meine Pläne und Ziele hat Herr Penner mir geraten, mit dem Beruf des Fachinformatikers für Systemintegration zu starten. Er verwies mich auf einige Unternehmen, wo ich dies tun könnte. Nachdem ich mir die unterschiedlichen Unternehmen angeschaut habe, bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass HLB Stückmann der optimale Ort für mich sei. Begeistert haben mich der öffentliche Auftritt und die Unternehmensphilosophie. Ich bin es aus meiner vorherigen Ausbildung nicht gewohnt, dass Auszubildenden schon ein Wert beigemessen wird (wir wurden auch „liebevoll" Auszubeutende genannt). Von einem Bestreben, die persönliche Entwicklung des Mitarbeiters zu fördern, fehlte jegliche Spur. Umso glücklicher bin ich, dass ich nun an einem Ort sein darf, wo man sich selbst als Azubi wertgeschätzt fühlt. Ich schätze die offene Art der Mitarbeiter, die sich quer durch die Berufsfelder und Positionen zeigt. Ob es eine Unterhaltung über Fußball mit dem Geschäftsführer ist oder der Small Talk an der Kaffeemaschine, überall zeigt sich eine von gegenseitigem Respekt geprägte Kollegialität. Als angehender Informatiker schätze ich vor allem das zukunftsorientierte Denken in IT-Fragen. Das weitgefächerte Aufgabenfeld der IT bietet viel Raum für berufliche Weiterentwicklung und das Erlangen fachspezifischer Expertise. Ein weiterer kleiner, aber nicht unwichtiger Aspekt ist das Renommee der Kanzlei. Es fällt mir sehr leicht, mit Stolz und angenehmen Worten über meinen Arbeitgeber zu reden.

NEWS AUS DEM KOLLEGIUM 2022

Examina

Sebastian Fölling – Steuerberater


Gamze Aksahin – Wirtschaftsprüferin

Julian Jeschke– Steuerberater

Neue Mitarbeiter

01.01.2022
Yannick Heibrok Fachmitarbeiter Prüfung und Steuern
01.05.2022
Maren Diemel Steuerberaterin
Vanessa Fröse Steuerfachangestellte
Olivia Mörretz Fachmitarbeiterin Prüfung und Steuern
Lena Hilgemann Rechtsanwältin
Janis Breder Fachmitarbeiter Steuern
Regine Kaufmann Partnerassistentin
Lisa Grasel Rechtsanwältin
Julian Riebe Rechtsanwalt
Marijana Miskic Fachmitarbeiterin Steuern
01.06.2022
Marcel Büch Finanzbuchhalter
15.06.2022
Jonas Lükewille Fachmitarbeiter Steuern
01.07.2022
Dennis McLean IT Consultant
01.08.2022
Anna Pavlov Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement
Justin Weigt Auszubildender zum Steuerfachangestellten inkl. Studium
Matthias Matulenski Fachmitarbeiter Prüfung und Steuern
Olivia Nottmeier Rechtsanwältin
Daniela Gehrke Rechtsanwaltsfachangestellte
Stefanie Göhner Steuerfachwirtin
01.09.2022
Annika Wüstefeld Fachmitarbeiterin Prüfung und Steuern
Fridtjof Ewers Fachmitarbeiter Prüfung und Steuern
Stefanie Middelhove Fachmitarbeiterin Prüfung und Steuern
Dominik Geist Fachmitarbeiter Prüfung und Steuern
26.09.2022
Arthur Janzen Auszubildender zum Fachinformatiker für Systemintegration
01.10.2022
Hase Kurt Fachmitarbeiter Prüfung und Steuern
Erik Niermann Fachmitarbeiter Steuern
Sebastian Groß-Neumann Steuerberater
Afredai Safi Steuerfachangestellter
Eduard Heckel Fachmitarbeiter Steuern
Sara Grgic Auszubildende zur Rechtsanwaltsfachangestellten
01.11.2022
Timo Kaschub Fachmitarbeiter Steuern
01.12.2022
Marco Daudert IT Consultant

9 Kollegen haben geheiratet

Florian Weeg · Felicitas Raby · Karen Roberz
Christopher Sonnenburg · Christoph Brinkmann
Ufuk Karakilic · Bastian Arnswald · Nicole Trolet
Aleyna Yilmaz

6 sind Eltern geworden

Merle Beier (Jakob Theodor, 06.04.2022)
Melanie Erdmann (Marie, 02.06.2022)
Frank van der Burg (Felix, 31.08.2022)
Nina Merker (Paul Otto, 04.11.22)
Arthur Janzen (Anna Lena, 15.11.2022)
Christian Hauptmann (Emma, 17.11.22)

JUBILÄEN 2022

Regina Schmidt 20

Lena Heinrichsrüscher 5

Gerrit Lorenzen 20

Christina von Eckardstein 15

Nathan Frese 5

Florian Hennig 5

Sebastian Fölling 5

Jan Borowski 5

Anja Korczykowski 20

Silvia Eikermann 15

Christoph Brinkmann 10

Cathlen Brügge 15

Evelyn Osang 15

Merle Beier 5

Jan-Philipp Rupprecht 10

Nina Merker 5

Julian Jeschke 5

Nicole Sander 15

Andrea Niederschäfer 20

Mike Rickermann 10

Julia Fuchs 5

Sandra Pöhlers 20

Manuela Wesemann 15

Alexander Kirchner 15

Dennis Herberg 5

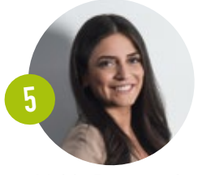
Veysi Kurt 5

Hendrik Veddeler 10

Felicitas Raby 10

Gregor Teipel 25

Mareen Beck 10


Melda Demirayak 5

Nadine Ruschhaupt 5

Frank van der Burg 5

HLB STÜCKMANN. IN ZAHLEN.

Auswertung 09.2021 – 09.2022

Zahlen, bitte! Wir arbeiten mit Zahlen. Meist für unsere Mandanten. Aber manchmal auch, um die vergangenen 12 Monate richtig einordnen zu können.

1.500
KISTEN WASSER

5
AUSZEICHNUNGEN 2022

> stueckmann.de/aktuelles/auszeichnungen/

20
ONLINESEMINARE

1.000
TEILNEHMER

600 kg
KAFFEE

50 kg
KAKAO

8.100 €
SANITÄRARTIKEL

5.200 €
LEBENSMITTEL, MILCH, REINIGUNGSMITTEL

TEAMS-STATISTIKEN

281.000 CHATNACHRICHTEN
2.000.000 MINUTEN TELEFONIERT
1.000.000 DAVON MIT VIDEO
1.100.000 MINUTEN BILDSCHIRM GETEILT
6.000 ORGANISIERTE BESPRECHUNGEN
58.000 AUSGEHENDE MAILS

170
BEWERBUNGEN

29
PRAKTIKANTEN

90 Gute Taten

Normalerweise bekommt man zum Geburtstag etwas geschenkt. Gerade, wenn es ein runder Geburtstag ist.

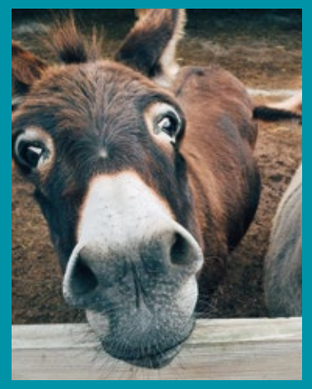
Wir haben das Ganze aber umgedreht und andere beschenkt. Wir wollten unserer Region und ihren Menschen etwas zurückgeben.

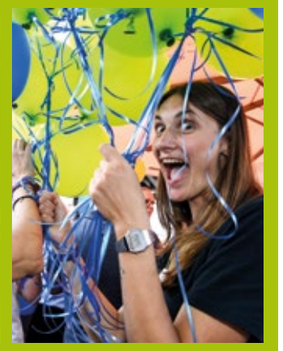
Daher haben wir uns ein Ziel für dieses Jahr gesetzt: 90 Gute Taten!

Hinter jeder guten Tat steckte ein Wunsch, der mit unserer Spende in Höhe von 90,00€ umgesetzt oder unterstützt wurde.

Das Jahr 2022 war für unser Unternehmen HLB Stückmann ein besonderes – wir feierten unser 90. Firmenjubiläum.

WIR SAGEN DANKE FÜR 90 JAHRE VERTRAUEN UND UNTERSTÜTZUNG!





SOMMERFEST 2022

Nach über zwei Jahren ohne gemeinsames Live-Event in großer Runde konnten wir Ende Juni bei bestem Wetter über den Dächern von Bielefeld im The Bernstein endlich wieder gemeinsam anstoßen, tanzen und ausgelassen feiern. Besonders der persönliche Austausch und die Umarmungen der Lieblingskollegen haben in den letzten Monaten einfach gefehlt.

WEIHNACHTSFEIER 2022

Pünktlich vor dem ersten Advent ist es Tradition im Hause HLB Stückmann, gemeinsam die Weihnachtszeit einzuläuten.

Dafür verwandelten wir in diesem Jahr unseren Parkplatz hinterm Haus in ein Winter Wonderland, welches einem Weihnachtsmarkt in nichts nachstand.

Die Partnerinnen und Partner von
HLB Stückmann

DANKE FÜR EIN SPANNENDES UND EREIGNISREICHES *2022*

DAS WORT ZUM SCHLUSS

Im Interview mit:
Brigitte Meier

Eine Frage kann Brigitte Meier aus dem Effeff beantworten. Was kommt aus Bielefeld? Als Prokuristin bei der WEGE, der städtischen Wirtschaftsförderung, betreut sie mit ihrem Team das Projekt „Das kommt aus Bielefeld" - und gibt uns im Interview noch viel mehr Antworten.

Können Sie sich noch daran erinnern, wie Sie das erste Mal auf HLB Stückmann aufmerksam geworden sind?

HLB Stückmann ist mir schon seit vielen Jahren ein Begriff – ich nehme das Unternehmen damals wie heute als festen Bestandteil Bielefelds wahr. Immer dann, wenn es um aktuelle wirtschafts- und kundenrelevante Themen geht, sind die Fachvorträge oder Informationsveranstaltungen von HLB Stückmann absolut bereichernd. Was mir dabei besonders auffällt ist, dass der Fokus nicht nur auf dem Kerngeschäft, liegt, sondern weit darüber hinaus liegt. Genau das macht uns in Bielefeld doch aus: Der Blick über den Tellerrand. Den spüre ich bei HLB Stückmann von unserer ersten Begegnung an, die schon sehr viele Jahre her ist.

Und wie nehmen Sie heute HLB Stückmann wahr?

HLB Stückmann verkörpert für mich sehr vieles von dem, was wir typisch ostwestfälisch nennen: Verantwortungsvoll, solide, stetig gewachsen und hier nicht nur verwurzelt, sondern sich Bielefeld auch eng verbunden fühlend. Es sind doch gerade diese familiengeführten Unternehmen, die uns und unsere Region ausmachen. Wenn man dann, wie HLB Stückmann, noch weit über die Region hinaus als professionelles Dienstleistungsunternehmen nachgefragt und wertgeschätzt wird, dann kann ich nur sagen: Wir können uns einfach freuen, dass hier bei uns so ein Unternehmen beheimatet ist.

Wenn Sie sich die zwölf Unternehmenswerte von HLB Stückmann einmal anschauen*, welche davon finden Sie für Unternehmen besonders wichtig? Sind Sie diesen Werten bei der Zusammenarbeit mit HLB Stückmann schon begegnet? Welche waren das insbesondere?

Wichtig und spannend ist, dass HLB Stückmann auf der einen Seite mit der Zeit geht, auf der anderen aber nicht blind Trends folgt. Schon vor mehr als 20 Jahren hat sich HLB Stückmann dafür stark gemacht, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf voranzubringen. Und hier heißt es dann pragmatisch: Nicht nur reden, sondern machen. Ich nehme wahr, wie die Themen „Wertschätzend. Verlässlich. Vertrauensvoll" umgesetzt werden und die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genau treffen. Wer sich so etwas zum besonderen Leitprinzip der Unternehmenskultur macht, weiß, was heute wichtig ist, um kluge Köpfe und Talente für sich gewinnen zu können. „Wertschätzen" – das ist heute ja fast schon ein inflationär genutztes Wort. Aber hier passt es wirklich. Und das gefällt mir richtig gut.

Aber auch andere Unternehmenswerte sind im Rahmen des Employer-Branding-Prozesses ganz weit oben auf die Agenda gerückt. Dazu zählt aus meiner Sicht insbesondere das Streben nach bestmöglicher Professionalität und Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eng verbunden mit verfügbaren Spielräumen, um immer wieder neue Wege und Lösungen für die Themen und Herausforderungen der Unternehmen zu entwickeln. In diesem Jahr konnte ich in einer Kooperationsveranstaltung der WEGE zusammen mit HLB Stückmann erfahren, wie sich die Gesellschaft für die Nachhaltigkeitstransformation der Wirtschaft qualifiziert. Konkret ging es um die komplexe Thematik und Regulatorik der Nachhaltigkeitsberichterstattung, die zunächst für große, aber in der näheren Zukunft auch für mittelständische Unternehmen umgesetzt werden muss. Die Expertise aus dem Hause HLB Stückmann bot wertvolles Orientierungswissen für den notwendigen Handlungsbedarf der Unternehmen, damit sie wissen, was im Zuge der verpflichtenden Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten auf sie zukommt.

**Mehr zu unseren Unternehmenswerten finden Sie auf Seite 18 in diesem Magazin.*

HLB Stückmann gibt es nun schon länger als 90 Jahre. Was wünschen Sie dem Unternehmen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte?

Erst einmal gratuliere ich HLB Stückmann mit allen Partnerinnen, Partnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich zum Firmenjubiläum und freue mich auf die zukünftigen fachlichen Impulse und Beiträge, die sie immer wieder in unserem Unternehmensnetzwerk von DAS KOMMT AUS BIELEFELD einbringen. Sie bereichern damit den kollegialen Austausch der beteiligten Unternehmensvertreterinnen und -vertreter zu den unterschiedlichsten Fragestellungen und Problemlösungen aus dem eigenen Unternehmensalltag. Dazu gehören zum Beispiel Impulse und Best Practices zu veränderten Arbeitsweisen und Kommunikationsanforderungen infolge der Pandemie oder die Einblicke in die Umsetzung von Strategien zur Personalentwicklung und -bindung.

Und was kann ich HLB Stückmann wünschen? Gerne, dass es so weitergeht wie bisher. Dass alle Beteiligten ihren schon seit Jahrzehnten eingeschlagenen Weg beibehalten und sich doch immer wieder neu erfinden. Das macht das Unternehmen für mich aus – vorwärtsgerichtet, visionär und doch die eigenen Wurzeln nicht vergessend. Wenn das auch in der Zukunft gelingt, kann sich der Erfolg nur fortsetzen. ●

Mehr zu dem Bielefelder Partnernetzwerk unter www.das-kommt-aus-bielefeld.de

WEGE
Wirtschaftsförderung für Bielefeld

DAS KOMMT AUS BIELEFELD.DE

BIS ZUM NÄCHSTEN MAL

HLB STÜCKMANN.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.
Dietmar Engel & Alexander Kirchner
HLB Dr. Stückmann und Partner mbB

Bielefeld – Hamburg – München
Elsa-Brändström-Straße 7 | 33602 Bielefeld
info@stueckmann.de | stueckmann.de

Gestaltung, Texte und Fotos
HOCH5 GmbH & Co. KG
Zum Stellwerk 10 | 32257 Bünde
info@hoch5.com | hoch5.com

Fotos Mitarbeiter, Partner und „Wir können feiern"
fotodesign freitag, Susanne Freitag

Druck
Fromm + Rasch GmbH & Co. KG
Breiter Gang 10–16
49074 Osnabrück

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11834-2301-1002